

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Wirtschaft digital:
Per Mausclick zum Vertrag
Echte Aufgaben für Azubis
Seite 34

Myanmar
Der letzte „unangetastete“
Markt Asiens
Seite 38

IHK-Beitrag sparen
Beitragsentlastung
2015
Seite 47



Landesgartenschau in Landau
Blühende Landschaften locken Besucher

Foto: www.ihk-pfalz.de



Aus meiner *Sicht*

Fachkräfte für morgen

Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018

Die duale Berufsausbildung ist ein Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Durch die unmittelbare Nähe zur betrieblichen Praxis bietet sie Jugendlichen beste Voraussetzungen für den Übergang ins Arbeitsleben und über die berufliche Aufstiegsfortbildung vielfältige Karrierechancen. Kurzum: Die berufliche Bildung ist eine wichtige Grundlage zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in Deutschland.

Um die berufliche Bildung zu stärken, hat die Bundesregierung im Dezember 2014 mit Vertretern der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Länder gemeinsam die neue Allianz für Aus- und Weiterbildung besiegelt. Sie löst nahtlos den Nationalen Pakt für Ausbildung ab. Ein Novum: Die Arbeitnehmervertretung ist erstmals Partner der Allianz.

Jeder Partner hat sich dabei auf konkrete und nachprüfbar Ziele festgelegt. So soll die Wirtschaft 2015 20.000 zusätzliche Ausbildungsplätze bereitstellen. Auf die rheinland-pfälzische Wirtschaft entfallen davon rund 1.000 Plätze. 500.000 Praktikumsplätze sollen deutschlandweit für Schüler bereitgestellt werden, um die Berufswahl zu erleichtern. 20.000 Plätze soll es auch für die Einstiegsqualifizierung geben, also für Schulabgänger, die aus verschiedenen Gründen den Einstieg in eine Ausbildung noch nicht geschafft haben. Der Bund will für das Ausbildungsjahr 2015/2016 bis zu 10.000 Plätze für die assistierte Ausbildung finanzieren. In diesem Programm werden Jugendliche durch Sozialarbeiter oder Pädagogen auf ihrem Weg durch die Ausbildung unterstützt.

Das Ziel, alle Talente zu fördern, ist der richtige Ansatz, um die duale Ausbildung zu stärken – auch wenn dies die Wirtschaft wiederum stark fordern wird. Ihren Nachwuchs über eine Ausbildung im eigenen Haus zu qualifizieren, haben die IHK-

Mitgliedsunternehmen seit vielen Jahren erfolgreich praktiziert. Konkurrenz bekommt unser System durch den Herdentrieb in Richtung Studium. Auch diesem Phänomen wirken wir mit zusätzlichen Praktikumsplätzen und einer verbesserten Berufsorientierung entgegen.

Mein Appell an Sie alle lautet: Tragen Sie, wo immer Sie können, dazu bei, unsere Ziele in der Ausbildung zu erreichen. Wir alle können vom Ergebnis nur profitieren.

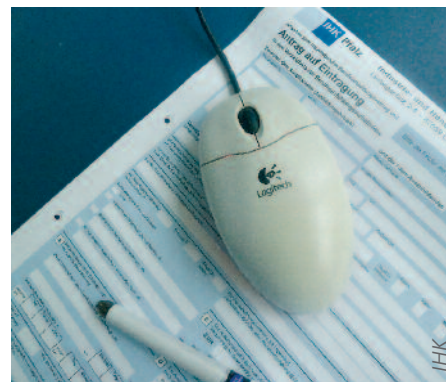
Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Landesgartenschau in Landau Blühende Landschaften locken Besucher

Wenn Petrus mitspielt, wird Landau ab Mitte April prachtvoll erblühen: Zum Start der Landesgartenschau 2015 entfalten nicht nur über 180.000 Blumenzwiebeln ihre optische Wirkung: 36 Kleingärten, 1.000 Bäume, ein bunter Strauß kultureller Ereignisse sowie zahlreiche Sport- und Freizeitanlagen locken Besucher aus nah und fern. Und wo früher exerziert wurde, kann man sich jetzt erholen oder bevorzugt wohnen. Auch so kann Konversion gehen. Viele Einrichtungen auf dem Gartenschau Gelände sollen über das Jahr 2015 hinaus in der Südpfalzmetropole Bestand haben, denn Nachhaltigkeit war ein vorrangiges Ziel der Stadt und der Macher. Auch die Impulse für Wirtschaft, Infrastruktur und Tourismus werden in Stadt und Region nachwirken.

Seite 24



Wirtschaft digital

Porto, Botengänge, Rückfragen – und natürlich Papier, Zeit und so mancher Fehler: Das alles kann man sich sparen, wenn man Anträge und Bescheinigungen elektronisch abwickelt. Gute, papierlose Erfahrungen machen Anwender und IHK Pfalz bereits im Ausbildungswesen mit elektronischen Ausbildungsverträgen und elektronischen Projektanträgen sowie im Export mit elektronischen Ursprungszeugnissen. Je höher das Aufkommen, umso größer der Effekt. Sämtliche Formulare gibt es allerdings auch weiterhin auf Papier.

Seite 34

Themen | März 2015

Standpunkt

- 3 | Allianz für Aus- und Weiterbildung 2015 – 2018

Firmenreport

Titelthema

- 24 | Landesgartenschau in Landau
Blühende Landschaften locken
Besucher

Standortpolitik

- 28 | Konjunktur startet robust
ins neue Jahr
- 30 | im Portrait: Henriette Koppenhöfer

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 32 | 1x1 der Betriebswirtschaft
- 32 | Zukunftspreis Pfalz ausgelobt

Aus- und Weiterbildung

- 33 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote
- 34 | Wirtschaft digital:
Per Mausklick zum Vertrag
Echte Aufgaben für Azubis

Innovation, Umwelt und Energie

- 36 | Undercover-Test bestanden
- 37 | Wie man Entwicklungen schützt

International

- 38 | Myanmar: Der letzte
„unangetastete“ Markt Asiens

Recht

- 44 | Mindestlohn im Praktikum

Verbraucherpreisindex

Impressum

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 46 | Energieagentur RLP
- 46 | Standortqualität stärken
- 46 | One in, one out



Myanmar

Das Interesse deutscher Unternehmen am letzten „unangetasteten“ Markt in Asien steigt. Seit 2011 wieder gibt es erste Reformschritte in Richtung Demokratisierung und ökonomischer Öffnung, seit 2013 ein Delegiertenbüro der IHK-Organisation in Yangon. Noch ist Deutschlands Anteil am Handel mit Myanmar gering, doch das könnte sich angesichts prognostizierter Wirtschaftswachstumsraten von bis zu 7,5 Prozent bald ändern. Aktuell liegt ein Schwerpunkt im Telekommunikationssektor; Chancen sehen Fachleute bei nachhaltigen und energieeffizienten Produkten und Technologien.

Seite 38



Beitragsentlastung

In diesen Tagen erhalten die Mitgliedsunternehmen wieder Post von ihrer IHK. Inhalt: der Beitragsbescheid für 2015. Die gute Nachricht: Wie schon im letzten Jahr entlastet die IHK ihre Mitglieder auch für das Jahr 2015 um 75 Prozent und erhebt nur 25 Prozent von Grundbeitrag und Umlage. Auch sonst gibt es noch einige interessante Details rund um das Thema Beitrag – zum Beispiel warum die IHK immer nur eine vorläufige Vorauszahlung verlangt und wie hoch der Freibetrag für Personengesellschaften ist.

Seite 47

In eigener Sache

47 | Beitragsentlastung 2015

Bekanntmachung

48 | Beitragsordnung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Wein am Dom

50 | Ja-Sagen in der Pfalz

50 | „Grüne“ Einstimmung

Firmenindex

Autohaus Raber GmbH & Co. KG	15
Christian Schega	
Mediengestaltung	10
Eberspächer Controls	6
G.K. Mayer Shoes	13
Herzog Etiketten KG, Rohrbach	14
Kettenbach GmbH	7
Küchenzentrum	
Habermehl & Wallé	9
Peschla + Rochmes GmbH	14
SBN Wälzlager GmbH & Co. KG	12
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG	8

TWL

Die Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) haben für eine neue Biomasse-Anlage einen bestehenden Öltank zum Pellet-silo umgebaut. Die ökologische und ökonomische Bilanz der bestehenden Nahwärmeversorgung wurde so deutlich verbessert. Das Projekt konnte dank des KlimaAktiv-Sparbriefs umgesetzt werden, den TWL 2011 gemeinsam mit der Sparkasse Vorderpfalz ins Leben gerufen hatte. Ende Januar ist auch ein neuer Tiefbrunnen auf der Parkinsel in Betrieb gegangen. Er fördert aus 160 bis 300 Metern Tiefe bis zu 150 Kubikmeter Wasser pro Stunde.

@ www.twl.de

Stefan Maas Frästechnik

Für die Erweiterung ihrer Betriebsstätte erhält die Stefan Maas Frästechnik in Rockenhausen einen Zuschuss in Höhe von rund 500.000 Euro aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW). Die einzelbetriebliche GRW-Förderung ist ein bewährtes Förderinstrument zur Stärkung der Unternehmen sowie zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den strukturschwächeren Landesteilen von Rheinland-Pfalz. Stefan Maas Frästechnik bearbeitet Prototypen, Einzelteile und Kleinserien in Stahl, Edelstahl, Aluminium oder Nichteisenmetallen. Das Rockenhausener Unternehmen fertigt die Werkstücke direkt nach den 3D-Datensätzen der Kunden. Zudem liefert es die Teile sowie Baugruppen inklusive Oberflächenbehandlung und Prüfbericht auch komplett montiert an.

@ www.maas-fraestechnik.de

Neuer Standort in Landau

Eberspächer Controls GmbH & Co. KG



185 Mitarbeiter beschäftigt Eberspächer Controls in Landau.

Im Dezember 2014 wurde der Standort von Eberspächer Controls in Landau eingeweiht und über 50 Mitarbeiter neu eingestellt. Die Produktion läuft auf Hochtouren.

Über einige Jahre waren Produktion und Verwaltung von Eberspächer Controls auf verschiedene Areale in Herxheim und Kandel verteilt. „Doch es gab dort keine Möglichkeiten zur Expansion, und wir brauchten dringend mehr Flächen für die Fertigung“, berichtet Geschäftsführer Wolfgang Kuhn. So fiel die Entscheidung, im Gewerbepark am Messegelände in Landau einen neuen Standort zu errichten und sämtliche Bereiche des Unternehmens von der Entwicklung über Einkauf und Produktion bis zum Vertrieb unter einem Dach zusammenzuführen. Auf einem 12.000 Quadratmeter großen Grundstück wurde eine Produktions- und Logistikhalle sowie ein dreigeschossiger Labor-, Entwicklungs- und Verwaltungsbau mit einer Nutzfläche von insgesamt 9.000 Quadratmetern gebaut. Die Mitarbeiterzahl wurde von 135 auf inzwischen 185 aufgestockt, die Kapazitäten um 50 Prozent erweitert.

Eberspächer Controls ist spezialisiert auf komplexe Elektroniksysteme für die europäische und nordamerikanische Automobilindustrie. Pro Tag werden rund 8.000 Fahrzeuge mit einem Steuergerät von Eberspächer Controls ausgestattet. Den größten Anteil an der Produktion hat der Spannungswandler zum Verteilen von elektrischer Energie. „Jeder dritte Spannungswandler in deutschen Premiumfahrzeugen stammt von Eberspächer Controls“,

weiß Kuhn. „Ein zweites wichtiges Produkt aus Landau ist ein Steuergerät zur Unterstützung der Start-Stopp-Funktion, und ganz neu ins Portfolio aufgenommen haben wir Energiespeichermodule.“ Weitere Entwicklungs- und Herstellungskapazitäten werden für einen Auftrag aus den USA benötigt. Hier soll die Fertigung in diesem Jahr starten. „Schon jetzt ist absehbar, dass wir 2016 bei unseren Produktionsflächen wieder ans Limit kommen“, blickt Kuhn in die Zukunft. Mit Blick in die Zukunft hat Eberspächer Controls mit der Stadt Landau eine Option auf ein 6.000 Quadratmeter großes Grundstück vereinbart, das unmittelbar an das aktuell erworbene Areal angrenzt.

„Wir profitieren von der wachsenden Bedeutung der Fahrzeugelektronik“, erklärt der Unternehmenschef den Erfolg der Firma. „Fahrzeuge der Premiumklasse verfügen heute über nahezu einhundert elektronische Steuergeräte.“ Die Kompetenz von Eberspächer Controls ist besonders gefragt beim Schalten hoher Ströme und bei Hochvoltanwendungen für Hybrid- und Elektrofahrzeuge. „Größter Wachstumstreiber sind derzeit Produkte zur Bordnetzstabilisierung. Sie verhindern einen Spannungseinbruch, wenn die Start-Stopp-Automatik den Motor nach dem Halt an der roten Ampel wieder anlässt und vermeidet so das ständige Abschalten von Radio, Beleuchtung oder Klimatisierung“, beschreibt Kuhn die Produktpalette von Eberspächer Controls, die ein Tochterunternehmen der Esslinger Eberspächer Gruppe ist. (uc)

@ www.eberspaecher.com

Büroplanung aus einer Hand

Kettenbach GmbH

1973 gegründet, ist die Kettenbach GmbH in Neustadt an der Weinstraße heute einer der größten Vollsortimenter für Büromöbel und Büromaschinen in der Pfalz und der Rhein-Neckar-Region. Ein Alleinstellungsmerkmal des Familienunternehmens: die komplette Objektbetreuung von der Planung bis zur fertigen Einrichtung.

Vor mehr als 40 Jahren gründete Erich Kettenbach die Kettenbach GmbH als Handel für Büromaschinen und etablierte das Unternehmen bald als Spezialist für die Einrichtung von Schulen und Kindergärten. „Zu den jüngsten großen Projekten, die wir ausgestattet haben, gehören die Realschule Maikammer-Hambach und das Gymnasium in Edenkoben“, berichtet der Unternehmensgründer.

Vor rund zehn Jahren gab Erich Kettenbach die Geschäftsführung an seine beiden Söhne ab, unterstützt diese jedoch weiterhin beim Verkauf und bei der Objektplanung. „Inzwischen liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit vor allem auf der Einrichtung von Unternehmen, Seminarräumen sowie Praxen und Kanzleien“, so Harry und Ralf Kettenbach. Mit rund 200 Herstellern arbeitet das Unternehmen zusammen.

Durch die enge Kooperation mit einer Schreinerei sind auch maßgenaue Anfertigungen kein Problem. Im Erdgeschoss des Firmensitzes im Neustadter Gewerbegebiet, der über eine Fläche von 500 Quadratmetern verfügt, wird in einem Showroom eine Auswahl des Angebots vorgestellt. Besonders dekorativ: die Stuhlwand, die schon auf den ersten Blick einen breiten Überblick ermöglicht. „Viele Kunden kommen zwar schon mit klaren Vorstellungen zu uns und

haben sich im Prinzip bereits für ein Modell aus unserem Katalog entschieden. Doch wenn sie die Möbel vor Ort sehen oder vielleicht einmal auf einem Bürodrehstuhl Probesitzen – dann kann so manche Entscheidung noch einmal revidiert werden“, wissen die jungen Unternehmer. Bei größeren Objekten finden auch Bemusterungen vor Ort statt.

„**Ergonomie spielt inzwischen** bei der Auswahl eine sehr große Rolle, gefolgt von Funktionalität und Design“, beschreibt Harry Kettenbach die Prioritäten der Kunden. Der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann ist in dem Unternehmen in erster Linie für den kaufmännischen Bereich zuständig, während sein Bruder, der eine Ausbildung zum Büroinformationselektriker absolviert hat, sich um die Technik-Sparte kümmert und außerdem für die Werkstatt verantwortlich ist. Hier werden Bürogeräte repariert und gewartet. „Auch in technischen Fragen rund um Kopierer und Drucker beraten wir bei der Ausstattung von Objekten, bieten eine Kostenanalyse an und forschen nach Einsparungspotenzial“, so Ralf Kettenbach. Ein großer Renner sind derzeit die interaktiven Whiteboards.

Die Büros der insgesamt rund zwölf Mitarbeiter sind selbstverständlich mit den neuesten Büromöbeln eingerichtet und dienen den Kunden als „Anschauungsmaterial“ – ebenso wie die großzügige Theke im Besprechungsraum. „Diese Räumlichkeiten haben wir früher auch externen Firmen zur Verfügung gestellt“, lächelt Erich Kettenbach. „Doch das haben wir bald wieder aufgeben müssen. Unsere Gäste haben sich hier so wohl gefühlt, dass sie abends einfach kein Ende fanden.“ (uc)

Innovationspreis Rheinland-Pfalz

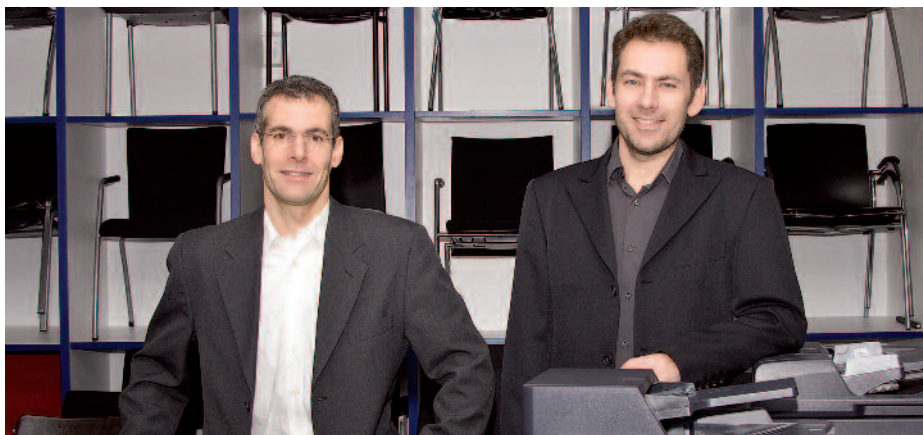
Zwei Pfälzer Unternehmen haben den Innovationspreis Rheinland-Pfalz erhalten, den die Wirtschaftsministerin in Kooperation mit den IHKs und HWKs an besonders innovative Akteure vergibt. In der Kategorie Kooperation erhielt die PMB – Präzisionsmaschinenbau Bobertag GmbH in Kaiserslautern den Preis in Kooperation mit dem Institut für Verbundwerkstoffe GmbH (IVW). Ausgezeichnet wurde „1D-CapaPerm“, ein System zur Qualitätsprüfung von Textilverstärkungen für Faser-Kunststoff-Verbundwerkstoffe. Einen Sonderpreis Industrie erhielt die DBK David + Baa-der GmbH in Rülzheim für Hochvolt-Wasserheizer, die bei Elektro- und Hybridfahrzeugen zur Beheizung des Fahrzeuginnenraums eingesetzt werden.

@ www.innovationspreis-rlp.de

ITK Engineering AG

Eine Umfrage des Magazins „Focus“ unter 70.000 Arbeitnehmern hat ergeben, dass die ITK Engineering AG (Rülzheim) zu den „Besten Arbeitgebern Deutschlands“ gehört. In der Kategorie „Mittelgroße Unternehmen: Automobil und Zulieferer“ belegt die Firma den 3. Platz und in der Kategorie „Beratung, Agenturen, Kanzleien, Forschung und Technik“ Platz 7. Im Gesamtranking aller großen und mittelgroßen Unternehmen in Deutschland liegt ITK Engineering auf Platz 149. Michael Englert, Gründer und Vorstand von ITK Engineering, freut sich über den Erfolg: „Mitarbeiterzufriedenheit ist fest in unserer Firmenphilosophie verankert. Zufriedene Mitarbeiter sind der Schlüssel zum Erfolg.“ Die ITK Engineering AG wurde 1994 als „Ingenieurbüro für technische Kybernetik“ gegründet und ist ein international tätiges Technologieunternehmen mit Kunden aus den Branchen Automotive, Luft- und Raumfahrt sowie Medizintechnik.

@ www.itk-engineering.de



Führen das Unternehmen in der zweiten Generation: Ralf (l.) und Harry Kettenbach

Pro Concept Holding AG

Das ehemalige Kaufhof-Gebäude in der Ludwigshafener Bismarckstraße gehört seit kurzem der Mannheimer Pro Concept Holding AG. Bis 2017 soll es mit einem neuen Nutzungsmix wieder geöffnet werden. Gemeinsam mit der Stadt Ludwigshafen wird dafür ein Konzept entwickelt. Dabei kann sich Cevdet Çelebi, Vorstand der Pro Concept Holding AG, einen Mix aus Handel, Büros und Wohnungen vorstellen: „Wir streben eine hochwertige Nutzung des Gebäudes an. Gemeinsam mit dem Architektenbüro huthwelker.stoehr+partner aus Wiesbaden und Engel & Völkers Commercial als Vermarktungspartner, werden wir mit potentiellen Nutzern Ideen für die nächsten Schritte diskutieren.“

@ www.proconcept-ag.de

digipen technologies GmbH

Die digipen technologies aus Kaiserslautern, eine Ausgründung des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), ist einer der Gewinner des CeBIT Innovation Award 2015. Das Unternehmen wird für die Entwicklung der fälschungssicheren biometrischen Unterschrift „digisign“ ausgezeichnet. Mit der neuen Technologie kann eine digitalisierte Unterschrift künftig von Computern ebenso sicher einer Person zugeordnet werden wie bisher durch forensische Schriftsachverständige. Die Platzierungen der mit insgesamt 100.000 Euro dotierten Auszeichnung werden auf der CeBIT 2015 bekanntgegeben.

@ www.digipen.de

Solides Wachstum und weitere Investitionen in Beratungsqualität

Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG

Das Jubiläumsjahr zum 150-jährigen Bestehen schließt die Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG mit einem erneut sehr guten Ergebnis ab. Den langjährigen positiven Wachstumstrend konnte die Volksbank auch 2014 fortsetzen. Die Bilanzsumme wuchs um gut 4 % auf knapp 2,8 Mrd. Euro. Es stiegen sowohl die Einlagen um 3,6 % auf nun knapp 2 Mrd. Euro als auch die ausgebenen Krediten.

Von den Krediten gingen etwa drei Fünftel an Unternehmen und zwei Fünftel an Privatkunden zur Immobilien- oder Konsumfinanzierung. Insgesamt wurden 515 Mio. Euro an neuen Krediten ausgeben, was zu einem Wachstum des Gesamtvolumens auf etwa 2,1 Mrd. Euro führte.

„Angesichts des Zinsniveaus ist ein deutlicher Rückgang bei der Zahl der vermittelten Bausparverträge, dagegen wuchsen die Abschlüsse von Lebensversicherungen, die Wertpapierumsätze und Wertvolumen und Anzahl der vermittelten Immobilien“, erläuterte Till Meßmer, Vorstand für den Firmenkundenbereich. Gerade der Immobilienmarkt wird gleich von mehreren Faktoren getrieben, wie Vorstandsmitglied Dirk Bogartz erläuterte. So wirken hier der Standort in der wirtschaftlich ausgesprochen starken Metropolregion mit der strukturellen Wohnraumknappheit in Speyer und den günstigen Finanzierungsbedingungen zusammen. Das derzeitige jährliche Wertwachstum von Wohnraum in Speyer ist deutlich höher als die Kreditzinsen.

Laut aktuellem City Contest von Focus Money belegt die Volksbank Kur- und Rheinpfalz in allen Disziplinen den ersten Platz unter den Speyerer Banken, z. B. bei der persönlichen Altersvorsorge oder bei den individuellen Lösungsvorschlägen. Und so wurde auch 2014 in die Schulung der Mitarbeiter investiert, um das Beratungsniveau weiter zu stärken. Teil dieser Qualitätsstrategie ist es auch, mehr Raum für persönliche Beratung zu schaffen – wie etwa in der Villa Körbling.

Vorstandsmitglied Winfried Szkutnik präsentierte die aktuellen Bewertungen der Volksbank Kur- und Rheinpfalz. Mit A++ erzielte die Bank wiederholt die beste Note im Bewertungsschema des Bundesverbandes der Volks- und Raiffeisenbanken. Ein zentrales Kriterium ist dabei die Eigenkapitalquote – die Volksbank Kur- und Rheinpfalz erreicht eine Quote von fast 18 %. Das Eigenkapital summiert sich nun auf 280 Mio. Euro.

Als wichtigste Herausforderungen hob der Vorstand die Digitalisierung des Geschäftes hervor sowie als überragendes Thema das beispiellos tiefe Leitzinsniveau in Kombination mit der Geldschwemme der Europäischen Zentralbank. Um angesichts der dadurch gesunkenen Ertragskraft der Kredite auf vergleichbarem Niveau rentabel zu bleiben, müsse das Geschäft ausgeweitet werden – bei gleichzeitig strenger Kontrolle der Kosten. (red)

@ www.volksbank-krp.de



Der Vorstand freut sich über gute Zahlen: v.l. Dirk Bogartz, Winfried Szkutnik, Till Meßmer und Vorstandssprecher Rudolf Müller.

Genussreicher Küchenkauf

Küchencentrum Habermehl & Wallé



Genussreich: In der gleichnamigen Kochschule bietet Werner Häckel Kochkurse an, außerdem können hier alle Küchengeräte ausprobiert werden.

Seiner Zeit voraus und immer nah an den Kundenwünschen: Das ist Werner Häckel mit seinem Küchencentrum Habermehl & Wallé und der angeschlossenen Kochschule „Genussreich“. Hohe Qualität und besonderer Service sind seine Unternehmensgrundsätze.

Als Werner Häckel 1976 ein Küchenstudio in Ludwigshafen gründete, betrat er Neuland. Einbauküchen gab es erst seit wenigen Jahren, verkauft wurden sie im Elektrogroßhandel. Werner Häckel konzentrierte sich in seinem Geschäft am Ludwigsplatz nun ausschließlich auf die Planung von Küchen. „Die Küchenplanung wurde damals noch von Hand gezeichnet, da war es wichtig, eine Innenarchitektin zu haben“, erinnert er sich. Von Anfang an legte er großen Wert auf die Qualität – nicht nur Möbeln und Geräten, sondern auch bei der Beratung. Ein Konzept, das aufgehen sollte.

1982 erwarb das Unternehmen ein großes Gebäude an der Frankenthaler Straße. Die Räume teilte man sich mit einem Innenausstatter, was einen besonderen Service für Hauskäufer bedeutete. Das Geschäft am Ludwigsplatz blieb zunächst als Küchengalerie Häckel erhalten. Die Zeichen standen damals auf Wachstum, so dass Häckel 1987 ein Küchenstudio in Mannheim übernahm und 1990 eine Filiale in Speyer eröffnete. 1995 übernahm der aktive Geschäftsmann parallel zu seinen Küchenstudios die Leitung der Werbeagentur Avance des Küchen-Einkaufsverbandes

VKG. „Das war für mich eine spannende Zeit, aber nicht gut fürs eigene Geschäft“, stellt er rückblickend fest und zog in den Jahren 2001 und 2002 die Konsequenzen, gab die Tätigkeit beim VKG auf, schloss die Filialen und konzentrierte sich auf sein Küchencentrum in Ludwigshafen.

Von Beginn an bot Werner Häckel für seine Kunden Abendveranstaltungen, sogenannte Genussabende, an. Auch das war in den siebziger Jahren Neuland. Sich über die neuesten Küchengeräte informieren, sie in Funktion zu erleben und selbst auszuprobieren – das Konzept kam an und funktioniert bis heute. In der ehemaligen Filiale in Mannheim C1,16 gründete der ideenreiche Küchenprofi 2002 zusammen mit Michael Enders, Geschäftsführer des Mannheimer Rosenthal-Hauses, die 1. Mannheimer Kochschule. Zunächst mit dem Gedanken, hier Events für Kunden von Habermehl & Wallé und Rosenthal zu veranstalten. Doch nach nur einem Jahr waren die Kochkurse so erfolgreich, dass bereits neue Räumlichkeiten gebraucht wurden.

2006 richtete Häckel dann in Kooperation mit der Mannheimer Kochschule die Kochschule „Genussreich“ in den Räumlichkeiten von Habermehl & Wallé ein. „Wir nutzen das Genussreich auch für die Beratungsarbeit und zeigen den Kunden zum Beispiel, wie man einen Dampfgarer perfekt einsetzen kann“, erläutert Werner Häckel. 30 Personen können hier gleichzeitig kochen, die Mannheimer Kochschule bie-

Weinkellerei Altes Schlößchen

Weinliebhaber aus aller Welt können ab sofort per Mausklick den Weinkeller des „Altes Schlößchen“ in Sankt Martin öffnen und im neuen Online-Shop des pfälzischen Familienbetriebs bestellen. Konzipiert und umgesetzt wurde der Weinshop von der Agentur blindwerk – neue medien GmbH mit Sitz in Rhodt unter Rietburg.

@ www.altes-schloessen.com

Hochschule Ludwigshafen

Prof. Dr. Andreas Gissel ist seit Januar neuer Vizepräsident für Internationales der Hochschule Ludwigshafen am Rhein und für die Bereiche Auslandskontakte und Internationale Angelegenheiten zuständig. Er löst damit den langjährigen Vizepräsidenten Prof. Dr. Rainer Busch ab, der zum Ende des Sommersemesters 2014 sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte.

60. Geburtstag



Dr. Friedrich Seitz, President European Site and Verbund Management der BASF SE, wird am 13. März 2015 60 Jahre alt. Der aus Nürnberg stammende Chemiker ist seit Mai 2013 Vizepräsident der IHK Pfalz.

tet Platz für 18 Kochbegeisterte. 2008 wurde das ehemalige Weingut Bonnet in Friedelsheim gepachtet, um hier die großen Events durchführen zu können. Neben Kochkursen und Firmenevents werden auch Winter-Grillkurse oder Weinseminare angeboten.

„Ich habe von Anfang an etwas völlig anderes geboten, als die Leute gewohnt waren“, nennt Häckel, der ursprünglich aus dem Werbebereich und Marketing kommt, sein Erfolgsrezept. „Unser Ziel war es, Kundenwünsche umzusetzen“, sagt er. Etwas zu schaffen macht ihm hingegen das Image seines Küchenfachgeschäfts: „Die Leute denken immer, wir seien teuer. Doch das stimmt gar nicht“, betont Werner Häckel und erklärt, dass man auch für geringere Budgets gute Küchen planen könne – „nicht schlechter, nur schlichter“.

Preisentscheidend seien vor allem die Elektrogeräte. Aber egal, wo das Preislimit des Kunden liegt: „Eine Küche sollte man nicht von der Stange kaufen“, ist sich der Küchenexperte sicher. Denn wer gut kochen möchte, der braucht frische Zutaten, ein gutes Umfeld, einen guten Arbeitsplatz und gute Geräte.



Habermehl & Wallé ist übrigens der Name eines alten Ludwigs-hafener Unternehmens. Der Elektro-Großhandel wurde schon 1924 gegründet. Werner Häckel gründete das Küchenstudio 1976 zusammen mit einem Partner Gottfried Spies, der Inhaber des Elektro-Großhandels war, und übernahm den traditionsreichen Namen später. Und damit der Name erhalten bleibt, ist Häckel auf der Suche nach einem Nachfolger. „Es ist sehr schwierig, jemanden zu finden, der den Mut hat, sich selbständig zu machen“, hat er festgestellt.

Sein Küchencentrum hat zehn Mitarbeiter, ist mit 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche größer als ein herkömmliches Küchenstudio, aber er hat „sehr gute Zahlen, sehr gute Betriebsergebnisse“ zu bieten. Als Nachteil nennt er seinen Standort, der „keine Frequenzlage“ sei. Aber 70 Prozent seiner Kunden, die bis aus dem Odenwald kommen, kommen auf Empfehlung. Und um Neukunden zu gewinnen, hat Habermehl & Wallé seit 14 Jahren einen Stand auf dem Maimarkt. „Ein großer Erfolg, da fällt die Schwellenangst weg“, hat er erfahren. (rad)

@ www.khuw.de

Als wäre man live dabei

Christian Schega Mediengestaltung

Lust auf einen virtuellen und gleichzeitig realen Spaziergang? Zum Beispiel durch die Stadtbibliothek Stuttgart? Ein innovativer VideoGuide macht es möglich. Die Reise geht per Tablet oder Smartphone durch die Literaturgeschichte – von Schiller bis heute. Doch diesem Film schaut man nicht einfach nur zu, sondern erlebt ihn; die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verschwimmen. Ausgedacht hat sich den neuartigen Videoführer das Landauer Medienproduktionsunternehmen Calimedia in Kooperation mit der Filmakademie Baden-Württemberg.



Erlebte Geschichten in Bild und Ton: Calimedia-Inhaber Christian Schega tüftelt an immer neuen Ideen.

Als Calimedia-Inhaber Christian Schega vor fünf Jahren mit seinem Produktionsunternehmen in Landau startete, hatte er sich bereits seit 1995 mit Filmen beschäftigt. Der Filmemacher und Videoproduzent hat dann sein Hobby aus Jugendtagen zum Beruf gemacht und 2010 Calimedia gegründet. In Kürze schließt er sein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg mit einem Diplom im Studiengang Produktion ab. Dann wird Calimedia weiter durchstarten. Ein wichtiger Baustein dabei ist das Konzept VideoGuide, das als Pilotprojekt durch die Stadtbibliothek Stuttgart führt. Während die Besucher den Film „Worte und Taten“ anschauen, erkunden sie aktiv die große Bücherei und können sie mit all ihren Sinnen erleben. Tablet bzw. Smartphone plus Kopfhörer bereithalten – und schon kann's losgehen.

Durch die Interaktion von Film und Realität öffnet das Konzept neue Perspektiven, Themen können vielschichtig, spannend und einprägsam erzählt werden. „Unser VideoGuide ist anders als die bekannten Audioguides, es ist ein durchgehender Film von einem festen Startpunkt aus“, beschreibt Schega das neuartige Wissensvermittlungsinstrument. „Kameraführung, Sounddesign und letztlich auch der Moderator vermitteln den Eindruck, als wäre man selbst ein Teil des Films.“

Der VideoGuide ist flexibel an Orte und Themen anzupassen. Jeder Besucher eines Museums, einer Galerie, eines Gebäudes oder eines Unternehmens kann mitten „hineinspringen“ in die Zeit oder eine Aktion bzw. Tätigkeit, die gerade ausgeübt wird, als wäre er live dabei. „Die Anwender sind durchweg begeistert, wir haben ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten, im Übrigen auch von älteren Besuchern“, berichtet Schega.

Ab April 2015 wird sich Christian Schega in Vollzeit den drei Kerngebieten von Calimedia – VideoGuide, Dokumentation und Imagefilm – widmen. „Dafür können wir auf ein großes Netzwerk

von freien Filmschaffenden zurückgreifen“, so Schega, der den VideoGuide in Stuttgart mit einem zwölköpfigen Profiteam (Schauspieler, Sprecher etc.) realisierte, dessen Mitglieder er über die Filmakademie kennt. Zu den Kunden von Calimedia zählen weltweit tätige Unternehmen wie z. B. ein großer Software-Anbieter, regionale Firmen, aber auch öffentliche Einrichtungen und Vereine. Die internationalen Kontakte stammen noch aus Schegas Erststudium in Salzburg (Multimedia Art von 2007 bis 2010), sowie aus Praktika im europäischen Ausland.

Trotzdem schielt der Filmakademie-Absolvent nicht auf Produktionen à la Hollywood. „Ich bin glücklich, wenn ich mit der Materie arbeiten kann – das Planen, das Konzipieren und die Technik machen mir Spaß.“ Dass sich der Spaß auch auszahlt, belegen Calimedia-Projekte, etwa ein Imagefilm für die Lebenshilfe Worms, ein Erklärvideo zum Thema hybride Kongresse oder die Dokumentationen über Jakob Friedrich Bussereau, den Gründer des Paulusstifts in Herxheim, oder über Ursula Michel, eine der Letzten, die 1939 durch einen Kindertransport nach England vor den Nazis gerettet wurde. Mit diesem Film hat das Calimedia-Team gerade den Deutschen Bürgermedienpreis gewonnen. „Mir geht es darum, Geschichten auf eine ansprechende Weise zu erzählen, Wissen anschaulich zu vermitteln und zu unterhalten“, betont Christian Schega.

Investieren wird das Unternehmen in Zukunft vor allem in technische Ausrüstung (Kameras, Ton, Schnitt). „Im Zeichen von Internet und Multimedia werden filmische Darstellungen immer wichtiger“, so der Unternehmenschef, „Image- und Erklärfilme, aber auch Dokumentationen, zum Beispiel über die Geschichte eines Unternehmens, gehören schon zum Standard.“

Dass auch der VideoGuide ein ausbaufähiges Konzept darstellt, belegen die zukunftssträchtigen Ideen von Christian Schega: „Eine Kombination aus persönlicher und virtueller Führung wäre denkbar, oder Einspielfilme zeigen Szenen aus der Vergangenheit.“ Interessierte Kundenanfragen gibt es bereits, etwa von einem Festivalbetrieb. (mara)



www.calimedia.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

<i>uc</i>	=	<i>Ulla Cramer</i>
<i>FuH</i>	=	<i>Sabine Fuchs-Hilbrich</i>
<i>ag</i>	=	<i>Andreas Ganter</i>
<i>katja</i>	=	<i>Katja Hein</i>
<i>kh</i>	=	<i>Kira Hinderfeld</i>
<i>rad</i>	=	<i>Dr. Anette Konrad</i>
<i>pmo</i>	=	<i>Petra Moscato</i>
<i>mar</i>	=	<i>Marion Raschka</i>
<i>gis</i>	=	<i>Gisela Stieve</i>
<i>pt</i>	=	<i>Peter Thiessen</i>

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Auf Wachstumskurs

SBN Wälzlager GmbH & Co. KG

Der erste Katalog hatte 20 Seiten, der neue, der bald erscheinen wird, hat 152 Seiten: Die SBN Wälzlager GmbH & Co. KG mit Sitz in Schönenberg-Kübelberg (Kreis Kusel) ist auf Wachstumskurs. Der Jahresumsatz liegt mittlerweile bei 20 Millionen. Die Anfänge waren deutlich kleiner.



Für seine Angestellten hat SBN am neuen Firmensitz in Schönenberg-Kübelberg ein attraktives Arbeitsumfeld geschaffen.

Wolfgang Hutzel und Arno Rech gründeten das Unternehmen 1998. Zuvor arbeiteten sie, genau wie ihre ersten Mitarbeiter, beim Industriebetrieb Schaeffler Wälzlager (INA). Die Firmengeschichte von SBN begann im saarländischen Homburg. Der erste Standort des florierenden Betriebs wurde schnell zu klein. Zwei Jahre nach Firmengründung wurde bereits ein neues Verwaltungsgebäude mit Lager bezogen, drei Jahre später wurde das Lager dort erweitert. Dann waren die Kapazitäten ausgeschöpft. 2014 stand der Umzug nach Schönenberg-Kübelberg an. Im dort frisch erschlossenen Gewerbegebiet „Im Mehlpfuhl“ hat SBN seinen neuen Firmensitz errichtet. Die Lagerfläche beträgt 1.300 Quadratmeter (700 Palettenstellplätze), die Fläche für Büros und Konferenzräume ist ähnlich groß. Der alte Firmensitz ist mittlerweile vermietet.

SBN vertreibt Kugellager – und zwar in allen Ausprägungen: Miniaturkugellager, Sonderkugellager, Schrägkugellager, Dünnringkugellager und, und, und. Eines haben die Produkte jedoch gemeinsam. Das Credo der Firma lautet nämlich: Keine Chance für Billigprodukte. Geschäftsführer Wolfgang Hutzel betont in diesem Zusammenhang: „Qualität ist unser Thema.“ Die Wälzlager-spezialisten setzen daher auf renommierte Hersteller. Der Hauptlieferant kommt aus Japan. Mit dieser Firma steht SBN seit der Unternehmensgründung in geschäftlichen Beziehungen. Regelmäßig kommen die Asiaten auch in Deutschland vorbei. Als kleine Referenz an diese deutsch-japanische Geschäftsbeziehung haben die Chefs vor ihrem neuen Firmensitz einen japanischen Garten anlegen lassen.

Wolfgang Hutzel sieht die Stärke von SBN darin, ein Nischenprogramm zu bedienen. Die Kunden der Firma kommen größtenteils aus dem Maschinenbau. Sie produzieren Spezialanlagen, die später in der Medizintechnik oder in der Lebensmittelindustrie zum Einsatz

kommen. Für Hutzel und seinen Kompagnon Arno Rech ist es wichtig, dass die Kugellager, die sie vertreiben, auch vorrätig sind. Das hat zur Folge, dass im Lager in Schönenberg-Kübelberg ständig etwa fünf Millionen Teile vorgehalten werden – 95 Prozent des Katalogs sind so für Kunden schnell verfügbar.

30 Mitarbeiter beschäftigen Hutzel und Rech mittlerweile, darunter auch zwei Auszubildende. Hutzel berichtet, dass es schwer sei, gute Lehrlinge zu finden. Für den Firmenchef sind gute Schulnoten nicht alles, aber trotzdem landen nur selten Bewerbungen geeigneter Kandidaten auf seinem Tisch. Auch momentan würde SBN Lehrlinge einstellen, wenn es gute Bewerbungen gäbe. Das mittelständische Unternehmen befindet sich im Ringen um Nachwuchskräfte in der Konkurrenz mit großen Industriebetrieben, weiß Hutzel. Um die Arbeit für ihre Angestellten so attraktiv wie möglich zu machen, haben die Firmenchefs einiges investiert. So sind beispielsweise alle Schreibtische elektronisch höhenverstellbar. Für Mitarbeiter mit Kindern, die kurzfristig ein Betreuungsproblem für den Nachwuchs haben, gibt es bei SBN ein spezielles Kinderzimmer – natürlich in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz von Mama oder Papa.

All das hat seinen Preis. 4,5 Millionen Euro hat SBN in Schönenberg-Kübelberg investiert. Hutzels Kommentar dazu: „Wir sind eben Unternehmer und keine Unterlasser.“ Den Jahresumsatz 2014 beziffert Rech mit 20 Millionen Euro; er sei im Vergleich zum Vorjahr um acht Prozent gestiegen. Für dieses Jahr rechnen er und Hutzel damit, dass sich der Umsatz ihres Betriebs auf einem ähnlichen Niveau einpendeln wird.

Aber die weltpolitische Lage hat auch Einflüsse auf mittelständische Unternehmen in der Pfalz. Durch den Rubelabsturz in Folge der Ukraine-Krise sind in Russland westliche Produkte plötzlich deutlich teurer. Hutzel berichtet, dass ihre Kunden zwar durchweg von einer guten Auftragslage berichten, aber derzeit große Investitionen scheuen. Zumal der Maschinenbau, der Hauptkundenkreis von SBN, stark exportlastig orientiert sei. Aber auch auf diese Entwicklung haben die beiden SBN-Geschäftsführer reagiert. Sie setzen nun darauf, den Bereich Beratung und Betreuung auszubauen. So wollen sie in eine weitere Nische vordringen. (ag)

 www.sbn.de

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Moscato, Tel. 0621 5904-1205, petra.moscato@pfalz.ihk24.de.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861



Weichen auf Expansion gestellt

G.K. Mayer Shoes

Ermutigt durch die guten Ergebnisse in den Jahren 2013 und 2014, in denen die Firma „G.K. Mayer Shoes“ Rodalben Umsatzsteigerungen von jeweils 24 beziehungsweise 31 Prozent gegenüber dem Vorjahr erwirtschaftet hat, will das Familienunternehmen in diesem Jahr weiter expandieren. Zu den bereits existierenden Schuh-Shops in zehn Factory-Outlets sollen zwei weitere in Leipzig und Parndorf bei Wien eröffnet werden. Firmeninhaber Gerhard Mayer rechnet mit einer Investition von bis zu 1,4 Millionen Euro, in denen auch die Kosten für den professionellen Aufbau eines Internetshops und der Umbau der Filiale in Berlin enthalten sind.

Bereits im vergangenen Jahr hatte Mayer kräftig investiert. Eine Summe in etwa gleicher Höhe wie dieses Jahr floss in die Erweiterung des Betriebes um hundert Prozent, in den Ausbau der Filialen in Neumünster und Soltau, sowie in Personal. Sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden neu eingestellt, darunter drei Azubis, die den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns lernen. „Wir sind bestrebt, junge Leute ins Unternehmen zu bringen, um so die Firma zukunftsorientiert zu gestalten“, sagt Gerhard Mayer. Durch die Filialerweiterungen und die Vergrößerung des Betriebes in Rodalben sei jetzt die Anzahl der Mitarbeiter auf 82 gewachsen.

1985 war die Firma als Einzelunternehmen von Gerhard Kurt Mayer gegründet worden. Zusammen mit seiner Frau Ursula, den Söhnen Robin und Steffen leitet er den Firmenverbund, wobei die einzelnen Filialen im In- und Ausland als eigenständige Gesellschaften fungieren. Eine relativ junge Gründung erfolgte 2012 in Italien. Vier Mitarbeiter sollen vor Ort die Kollektions-Entwicklungen überwachen „Wir bedienen uns in Italien verschiedener Produktionsstätten, die Schuhe nach unseren Vorgaben fertigen“, erläutert Mayer. Das Design wird von ihm selbst für die Herren- und von seiner Frau Ursula für die Damenschuhe entwickelt. Die

Ware geht dann in die eigenen Shops, aber auch europaweit in ausgesuchte Textilfachgeschäfte, die hochwertige Modemarken führen. Die Kollektion umfasst sportliche sowie elegante Damen- und Herrenschuhe, Halbschuhe, Stiefel, Mokassins, Pumps und Sandaletten.

Da 2014 ein Internetshop online ging, und auch der Schuhverkauf im Rodalber Betrieb in der Eckstraße 10 wieder aufgenommen wurde, war eine logistische und administrative Erweiterung nötig geworden. Der Warenumsatz erfolgt nämlich zu hundert Prozent in Rodalben, für den Einzelhandel ebenso wie für die Filialen.

„Wir haben enorm viele Stammkunden, die den Start unseres Internetshops sehr begrüßt haben“, sagt Mayer. Der befindet sich aktuell in einer Neugestaltungsphase, konnte indes schon als Resonanzmesser dienen. „Wir sind erst mal langsam gestartet, um den Zuspruch zu erkunden. Die bisherigen Umsätze waren für uns das Signal, in diese neue Vertriebschiene zu investieren. Deshalb haben wir die Neugestaltung des Shops in professionelle Hände gelegt.“ Verstärkt will sich Mayer in diesem Jahr auch in Marketingmaßnahmen engagieren. „Derzeit testen wir, welche wichtigen Zeitschriften für uns interessant sein könnten und erste Anfragen laufen beim Fernsehen.“ Dabei kommt Mayer locker auf eine sechsstelligen Summe.

Andererseits brummt der Schuhverkauf in den eigenen Shops des mittelständischen Betriebes. Im Outlet Roermond, fünf Kilometer hinter der deutsch-niederländischen Grenze, läuft's für Mayer am besten. „Und erstaunlicherweise liegen die Umsätze, die wir im Zweibrücker Outlet machen, ebenfalls auf sehr hohem Niveau.“

In seinen Shops können auch neue Artikel in kleinen Sortimenten getestet werden. „Es ist ein großer Vorteil für uns, wenn eine Schuhserie erfolgreich war. Sie wird dann in eine Kollektion eingebaut, die wir dem Handel anbieten und zwar mit einer deutlichen Sicherheit des Abverkaufs, weil der Endverbraucher entschieden hat.“ So erhält der Satz von einer „Abstimmung mit den Füßen“ eine ganz neue Bedeutung. (pt)



www.gkmayershoes.de

Etiketten von edel bis praktisch

Herzog Etiketten KG, Rohrbach



Über drei Millionen Quadratmeter Papier inklusive Trägermaterial pro Jahr bedruckt Herzog Etiketten im südpfälzischen Rohrbach: Dipl.-Kfm. Rolf Herzog.

Sie fallen oft nur auf, wenn sie fehlen. Trotzdem transportieren sie neben zum Teil lebenswichtigen Informationen, zum Beispiel auf Blutbeuteln, auch Kaufanreize, etwa auf Weinflaschen: Etiketten gehören zum Alltag. Die Herzog Etiketten KG macht aus jeder Serie mit viel Know-how etwas Besonderes. Denn: Das Wesentliche beim Etikettendruck ist neben Papier, Design und Druck auch der richtige Kleber.

Wer seit 90 Jahren in der wettbewerbsintensiven Druckerei-Branche überlebt, hat sich etwas einfallen lassen. Die Herzog Etiketten KG, gegründet 1924 in Bad Bergzabern, ging zunächst bis vor 20 Jahren den klassischen Weg: von der Zeitungsdruckerei (bis 1940) über den Formular-, Geschäfts- und Endlosdruck. Bis sich der heutige Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Rolf Herzog 1994 dazu entschloss, sich auf den Druck von selbstklebenden Etiketten zu spezialisieren: „Als Betriebswirtschaftler war mir schon früh klar, dass nur eine Nische das Überleben in der Druckbranche sichert.“

Der Umzug nach Rohrbach bei Landau 1999 in ein größeres, modern ausgestattetes Gebäude begünstigte die aufstrebende Geschäftsentwicklung, die zunächst mit hohen technischen Investitionen verbunden war. Die heutigen Etikettenkunden, viele der rund 300 sind Stammkunden, kommen mittlerweile aus der Industrie (Reifen, Sprühdosen, Keramikteile) ebenso wie aus der Lebensmittelbranche und dem Weinbau. Herzog bedient den Südwesten Deutschlands zwischen Trier, Saarbrücken und Frankfurt sowie die Rheinschiene bis Basel.

Mit insgesamt 30 Beschäftigten – davon 18 im Zweischichtbetrieb in der Druckerei – produziert Herzog selbstklebende Etiketten für die Kennzeichnung, Organisation, Logistik und Produktausstattung. Der Jahresumsatz der Druckerei liegt stabil bei rund sechs Millionen Euro. Mit einem Team von Fachberatern am Standort Rohrbach und im Außendienst reagiert Herzog flexibel auf Kundenwünsche. „Wir arbeiten so spezialisiert, dass die Aufträge vorher im Detail beim Kunden besprochen werden müssen“, so Herzog. Dafür sorgt der 12-köpfige Vertriebsinnen- und -außendienst. Das „Maßschneidern“ von Klebeetiketten ermöglichen unter anderem sogenannte schnelle Flexodruckmaschinen, die die Farben mit UV-Licht härten und beständig machen. „Der Farb-

auftrag ist höher, die Farben sind brillanter, Metallic-Druck, Lack und Foliendruck sind dank Flexodruck kein Problem“, fasst Rolf Herzog die Vorteile zusammen. Im letzten Jahr hat er zusätzlich 300.000 Euro in eine Heißfolienprägemaschine speziell für die Prägung von Weinetiketten und weitere technische Ausrüstung investiert.

„Im Geschäft mit selbstklebenden Etiketten gibt es zig Materialien, eine Fülle von Anwendungen und Oberflächen. Oft macht der Kleber den Unterschied: Bei Lebensmitteln z.B. muss er tiefkühlfähig sein, bei Reifen muss er auf noppigem, strukturiertem Untergrund gut haften, beim Wein wird manchmal sogar das Kriterium ‚abwaschbar‘ verlangt.“ Und so lebt das Etikettendruck-Geschäft von der langjährigen fachlichen Erfahrung, vor allem mit dem richtigen Klebstoff.

Denn Etiketten sollen schön gestaltet sein, doch sie müssen auch Nässe und Transport unbeschadet überstehen. Rolf Herzog: „Hafte Etiketten bieten diese Vorteile. Mit unseren Druckverfahren lassen sich schnell hohe Druckauflagen kostengünstig herstellen, edle Designs realisieren, aber auch nachträglich Daten in vorhandene Etiketten eindringen.“ In der Weinbranche ein Muss: AP-Nummern, Alkoholgehalt oder Rebsorte werden je nach Bedarf flexibel eingedruckt, ebenso wie bei Lebensmitteln Mindesthaltbarkeits- oder Abpackdaten.

„Mit Selbstklebeetiketten haben Designer Gestaltungsspielraum, sie können Weinetiketten kreativ ausführen“, so Herzog. „Wir bieten dafür zahlreiche Veredelungsmöglichkeiten wie Relief- und Heißfolienprägung, figürliche Stanzung und Siebdruck, auch mit Lack.“ Neben Winzern aus der Region zählen deshalb auch Weingüter aus anderen deutschen Weingegenden zum Kundenkreis.

Als Zukunftsperspektive sieht Rolf Herzog den Digitaldruck: „Bei uns ist er zwar nicht ganz so einfach anzuwenden, weil wir in erster Linie veredeln, und zwar inline, auf der Maschine. Beim Digitaldruck müssen wir in einem zweiten Arbeitsschritt prägen, stanzen, mit Folie kaschieren etc. Trotzdem kommt man heute und in Zukunft bei kleinen bis mittleren Auflagen kaum um den Digitaldruck herum.“ (mara)

 www.herzogetiketten.de

Dreißig Jahre Erfolg

Peschla + Rochmes GmbH

Am 19. Januar feierte das Ingenieurbüro Peschla + Rochmes mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein 30-jähriges Jubiläum. „Wir wollen nicht nur gemeinsam arbeiten, wir wollen auch gemeinsam feiern“, so der Geschäftsführer Michael Rochmes.

Passend zum Firmenjubiläum feierte der Geschäftsführer kürzlich seinen 60. Geburtstag und ist stolz auf die Entwicklung des Unternehmens. Gleichzeitig geht der Blick aber nach vorn. Das Büro fit für die Zukunft machen - für Mitarbeiter und Kunden - ist der Hauptfokus. „So machen wir uns auch frühzeitig Gedanken über die Nachfolge“, verrät Horst Peschla.

Am 19. Januar 1985 gründete Horst Peschla zusammen mit seinem Partner Michael Rochmes das Geotechnische Büro Peschla + Rochmes in Kaiserslautern, wo sich auch heute noch der Haupt-

sitz befindet. Erfolgreich arbeitete das Unternehmen mit der Industrie, den Kommunen, US-Streitkräften sowie Investoren und Privatleuten zusammen und wuchs schnell. Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands wurde 1991 dann auch die erste Niederlassung in Oberlungwitz (Sachsen) gegründet, die zehn Jahre später an den heutigen Standort Chemnitz umziehen sollte. Im Zuge der Umwandlung der Firma von einer GbR in eine GmbH wurde 1996 aus dem „Geotechnischen Büro Peschla + Rochmes“ die heutige „Peschla + Rochmes GmbH“ (P+R).

Die konstante Weiterentwicklung des Unternehmens in Bezug auf die angebotenen Leistungen ermöglichte die Eröffnung von drei weiteren Niederlassungen in Lüneburg, Dillingen sowie in Hochheim. Jüngster „Spross“ ist die zum 1. Juli 2011 eröffnete Niederlassung in München.

Inzwischen ist die Peschla + Rochmes GmbH auch international auf den Gebieten Bauen, Abfall, Umwelt, Energie, Informationsmanagement sowie Umwelt- und Managementberatung tätig. Grund dafür ist die stetige Weiterentwicklung des Unternehmens und der mittlerweile 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mitdenken, Weiterdenken und immer am Puls des Kunden sein sind die Erfolgsrezepte des beratenden und planenden Ingenieurbüros. Im Raum Kaiserslautern war das Unternehmen an zahlreichen Projekten beteiligt, z.B. der Konversion des PRE-Parks, dem Neubau des Pfalztheaters sowie dem Ausbau des Fritz-Walter-Stadions.



www.gpr.de

Mit Vollgas in die Zukunft

Autohaus Raber GmbH & Co. KG

Die Autohäuser Raber aus Speyer feiern 2015 ihren Start vor 50 Jahren. Das Team hat sich für das Jubiläumswort einiges ausgedacht: Unter anderem wurde die Homepage komplett neu überarbeitet. Unter dem Motto „50 Jahre Raber – Gefährte und Gefährten“ findet ein Fotowettbewerb statt. Einsendeschluss ist Ende April, aus den Bildern soll ein Kalender entstehen. Übers Jahr gibt es verschiedene Events; Höhepunkt ist dann das Jubiläumswochenende am 7. und 8. November.

Die Firmengründer Franz und Rose Raber gründeten im Herbst 1965 den Familienbetrieb mit sechs Mitarbeitern. Sie starteten als Aral-Tankstelle mit Werkstatt und NSU-Vertretung unter dem Namen „Autohaus Franz Raber“. „Meine Eltern erfüllten sich damit einen Traum“, erinnert sich Geschäftsführerin Christiane Raber an die Anfänge. „Sicher kein einfacher Schritt, sie waren erst 23 Jahre alt und kamen aus sehr unterschiedlichen Verhältnissen“, beschreibt die 47-Jährige. Franz Raber arbeitete damals im Agrarbetrieb seiner Familie und fuhr im Nebenerwerb einen Lastwagen, Rose Raber, geborene Schön, war Bankkauffrau.

Die Firmengeschichte ist über viele Jahre von Veränderung und Vergrößerung geprägt: Nach NSU werden Simca, Talbot, Chrysler und Mitsubishi vertrieben. Mit dem Start als Honda-Vertrags Händler 1976 kommen auch Motorräder hinzu. Auf der Suche nach einer zweiten passenden Marke wird 1998 die Suzuki-Vertretung übernommen, die erfolgreich unter dem gleichen Dach als Autohaus Rose Raber geführt wird. Neben Neuwagen der Marken Honda und Suzuki werden aktuell Gebrauchtwagen aller Mar-

ken vertrieben: Insgesamt fast 400 Fahrzeuge im Jahr. Die Kunden kommen aus einem Radius von über 50 Kilometer um Speyer, viele sind Stammkunden von der anderen Seite des Rheins. Auf Verkäufe nach Bayern oder in den Osten ist das Team besonders stolz. Insgesamt 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter fünf Auszubildende, arbeiten mit am Erfolg. Auch hier wird auf Kontinuität gesetzt – überdurchschnittlich viele Mitarbeiter haben eine sehr lange Betriebszugehörigkeit. Ein Meister ist schon 45 Jahre im Unternehmen. Ausgebildet wird in den Berufen Automobilkaufmann/-frau, KFZ-Mechatroniker/-in und Bürokaufmann/-frau.

Vom Standort im beliebten Mischgebiet am ehemaligen Speyerer Stadtrand profitiert das Unternehmen seit den Anfängen. „Wir waren damals eine der ersten Firmen auf der Austraße“, beschreibt die Chefin. Seit 1990 arbeitet die KFZ-Betriebswirtin in der Leitung des elterlichen Betriebes. „Wir haben noch Platz“, so Raber. 6.000 Quadratmeter stehen dem Betrieb als Fläche zur Verfügung, von denen 60 Prozent bebaut sind. Die 65 Meter, die an die vielbefahrene Verkehrsachse Austraße grenzen, seien ideale Ausstellungsfläche.

2011 zogen sich die Firmengründer zurück und man firmierte um in Autohaus Raber GmbH & Co. KG. Ein langjähriger Mitarbeiter im Vertrieb, Ralf Gammelin, wurde Mitgeschäftsführer. Rund 10.000 Euro werden nach Firmenangaben jährlich in die Instandsetzung investiert; in den letzten Jahren vor allem in Umweltschutz und Energieeffizienz. So wurden unter anderem Dächer gedämmt und neue Heizsysteme installiert. Im vergangenen Jahr wurde zusätzlich der Vorplatz an der zweiten Geländegrenze in Richtung eines großen Einkaufsmarktes neu gestaltet und so weitere Präsentationsfläche für Fahrzeuge gewonnen, Kostenpunkt 50.000 Euro. „Das lohnt sich aber auf jeden Fall, so sind die Autos 24 Stunden zugänglich. Gerade am Wochenende kommen hier viele Menschen vorbei, bummeln und schauen“, sagt Christiane Raber. In diesem Jahr soll die komplette Beleuchtung in LED umgewandelt werden. Darüber hinaus ist die Modernisierung des Kundenbereichs geplant.

Die Geschäftsführer wollen auch über das Jubiläumswort hinaus Vollgas geben und sehen sich dabei der Tradition der Firmengründer verpflichtet: „Wir haben ein sehr gut geführtes Unternehmen mit langjährigen Mitarbeitern übernommen, dies wollen wir erfolgreich in die Zukunft führen.“



www.raber-speyer.de



Die Geschäftsführer Christiane Raber und Ralf Gammelin sehen sich in der Tradition der Firmengründer.

Landesgartenschau in Landau

Blühende Landschaften locken Besucher

185 Tage voller Abwechslung verspricht die Landesgartenschau (LGS) in Landau. Sie startet am 17. April. Die vierte ihrer Art in Rheinland-Pfalz bietet ein Programm für alle Generationen. Insgesamt 27 Hektar Fläche beherbergen nicht nur rund 1.000 Bäume und weitläufige Blütenmeere in 18 Blumenschauen, die Sport- und Freizeitmöglichkeiten sind ebenso vielfältig wie das kulturelle Angebot mit über 2.000 Veranstaltungen. Die Macher prognostizieren einen positiven Effekt für Stadtimage und Region; sie sprechen von nachhaltigen Impulsen für Wirtschaft, Infrastruktur und Tourismus.

Die größte rheinland-pfälzische Veranstaltung des Jahres 2015, 600.000 erwartete Besucher, Bauerschließung und Konversionsmaßnahmen im Zeitraffer, nachhaltiger Anschlussnutzen – die Landesgartenschau (LGS) in Landau, die Mitte April für sechs Monate ihre Tore öffnet, ist bereits jetzt eine Schau der Superlative. Den kräftigsten Impuls setzt die LGS auf dem Bau- und Wohnsektor. Die rasante Entwicklung eines neuen Wohnviertels in Landaus Süden spricht für sich, frei nach dem Motto: gestern Kaserne, heute Gartenschau, morgen attraktives Wohngebiet. „Die Gartenschau ist wie eine Zeitmaschine: Ohne sie wären wir noch lange nicht soweit“, beteuerte kürzlich Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer. 2014 haben 14 Grundstücke mit insgesamt 41.000 Quadratmetern Fläche den Besitzer gewechselt und der Stadt

rund 6,2 Millionen Euro eingebracht. Ab April 2015 werden weitere 40.000 Quadratmeter (prognostiziert mehr als fünf Millionen Euro Erlös) angeboten. Doch erst 2021 bis 2023 sollen die mehr als 210.000 Quadratmeter Konversionsgebiet verkauft sein, denn ein zu schneller Verkauf an wenige große Bauträger täte der Stadtentwicklung nicht gut, so Schlimmer.

Turbo für Landaus Entwicklung

Auch LGS-Geschäftsführer Matthias Schmauder sieht das Konzept bestätigt: „Die Kombination einer Gartenschau mit Konversionsmaßnahmen, wie sie auch in Trier stattfand, hat zwei Vorteile: Es gibt einen klaren Termin, die Eröffnung, das beschleunigt die Vorhaben, und es kommt zu einer nachhaltigen Qualitäts- beziehungsweise Attraktivitätssteigerung.“ Wer bei der LGS Baugebäude kauft, residiert am oder sogar im Park, hat Zugang zu neu errichteten Freizeit- und Sportanlagen, eine gute Infrastruktur etc. Ein Beispiel dafür ist das architektonisch anspruchsvolle Schulze-Delitzsch-Carrée mit sechs großen Wohngebäuden, das bereits zum größten Teil bezugsfertig ist. Der Leiter des IHK-Dienstleistungszentrums Landau, Marc Watgen, bestätigt den Katalysator-Effekt: „Der größte Nutzen ist sicher, dass der über Jahrzehnte verschlossene Stadtteil jetzt in einem Quantensprung saniert und für Bevölkerung und Gewerbe zugänglich gemacht wird.“

Über 180.000 Blumenzwiebeln warten darauf, ab April ihre ganze Pracht zu entfalten.



Neben der Baubranche profitieren viele andere Wirtschaftszweige. „Eine Landesgartenschau ist keine Blumenausstellung, sondern Struktur- und Wirtschaftsförderung. Das beginnt mit dem Auftragsvolumen (rund 48 Millionen Euro Investition und Durchführung), denn das Geld wird regional ausgegeben“, so Schmauder. „Unter strikter Einhaltung des Vergaberechts wurden kaum Aufträge außerhalb von Rheinland-Pfalz vergeben.“ Dazu kommen die Erlöse der Stadt für den Grundstücksverkauf, der Umsatz der Wohnbauträger, der Handwerker, der Einrichtungshäuser etc. Zweiter Gewinner der LGS ist das Tourismusgewerbe. „Die Region hat so die Chance, sich zu präsentieren und zu profilieren, zum Beispiel mit den ‚Gärten der Südpfalz‘ oder den Auftritten der benachbarten Landkreise. Die Besucher sehen auf diese Weise, was das Umland von Landau noch so zu bieten hat.“

Die Idee solcherart Wirtschaftsförderung ist nicht neu, Gartenschau hat in Landau Geschichte: Im Jahr 1949 fand die „Süwega“ mit reger Beteiligung statt. „Damals wollten die Veranstalter Kriegsschäden beseitigen und neue Parkanlagen schaffen, ganz ähnlich wie heute: Aus einer Kaserne wird ein neues Wohngebiet, dafür schaffen wir Park- und Erholungsflächen.“ An die historische Gartenschau erinnert ein Süwega-Garten, der vom ehemaligen Landauer Gartenamtsleiter verantwortet wird. Auch der geplante Blumencorso nimmt Bezug auf die Vergangenheit.

Ein Plus bei weichen Standortfaktoren

Ein weiteres Pfund, mit dem die LGS wuchern kann, ist laut Geschäftsführer die angesiedelte Gastronomie, allen voran die von Modeschöpfer Michalski designte Vinothek im Gebäude 041. Sie

hat rund 280 Weine von 55 Winzern aus der Region im Angebot. „Die Vinothek sucht landesweit ihresgleichen und wird sich als Besuchermagnet auch über die Dauer der Gartenschau hinaus erweisen“, prognostiziert Schmauder. Dabei durchzieht der Nachhaltigkeitsgedanke das Konzept wie ein roter Faden. Die Erholungs-, Freizeit-, Spiel- und Sportflächen im ehemaligen Kasernenareal können sowohl von den neuen Anwohnern als auch von allen anderen Landauern dauerhaft genutzt werden. „Ohne die Landesgartenschau hätte die Stadt nie die Kraft gehabt, diese Flächen zu entwickeln“, so Schmauder. „Die Skater- und die Dirtbike-Anlagen beispielsweise schaffen nachhaltig hohe Attraktivität und ziehen jetzt schon überregionales Publikum hierher.“ Landau verbucht einen Zuzug von 1,3 Prozent jährlich, dabei spielen gerade die weichen Standortfaktoren eine große Rolle, und „die haben wir mit der Gartenschau enorm verbessert“.

Schmauder bedauert, dass die Landesgartenschau in der Regel an zwei Zahlen gemessen wird: zum einen am Besucheraufkommen (600.000 sind konservativ geschätzt, der Vorverkauf lag Ende Januar über den Erwartungen) und zum anderen am Betriebskostenzuschuss für die Durchführung: „Beide Zahlen sagen nicht das Geringste aus über den nachhaltigen Erfolg einer Landesgartenschau. Doch ich freue mich natürlich über jeden Besucher, der mehr kommt.“ Wichtiger allerdings ist ihm der Nachhall in der Region: „Betriebswirtschaftlich kostet eine LGS erst mal Geld, aber volkswirtschaftlich ist sie ein enormer Gewinn, ein regionales Konjunkturpaket.“ Der Landesgartenschau-Geschäftsführer wird ab April häufig im Bachgarten sowie in den Gärten der Pfalz anzutreffen sein, weil ihm persönlich „das mediterrane Flair“ in der Südpfalz besonders gut gefällt. *Marion Raschka*



DATEN & FAKTEN LANDESGARTENSCHAU LANDAU

Dauer	17. April bis 18. Oktober 2015
Geöffnet	von 9 Uhr bis 30 Min. nach Sonnen- untergang (Außengelände)
Größe	27 Hektar
Kosten	35 Millionen Euro Investitionen 13 Millionen Euro Durchführung
Erwartete Besucher	mindestens 600.000
Preise	15 Euro Tageskarte Erwachsene 4 Euro Kinder 90 Euro Dauerkarte Erwachsene
Umfang	ca. 1.000 Bäume gepflanzt ca. 4.000 m ² Wechselflor Park der Generationen: 3,42 ha Länge der Landschaftsachse: 750 m Aussichtsturm: ca. 21 m hoch Hallenschau: ca. 1.100 m ² Spielplätze: ca. 2.000 m ² Gärten der Pfalz: ca. 4.000 m ²
Spiel- und Freizeitcampus	Kunstrasenspielfeld, Trainingsplatz, Multifunktionsfeld, zwei Beachvolleyballfelder, Beachhandballfeld, Basketballfeld, Skate- und Dirtbike-Anlage, Tischtennisflächen, Aufenthaltsbereiche und Gastronomie
Weitere Daueranlagen	36 Kleingärten, Interkultureller Garten, Naturerlebnisbereich, zwei Brücken für den Individualverkehr, Renaturierung eines Teils des Birnbachs
Infos	Details zu Veranstaltungen, Eintrittspreisen, Anfahrt etc. sowie OnlineTickets unter www.lgs-landau.de



Landau ist seine Dritte: Matthias Schmauder, Geschäftsführer der Landesgartenschau.

Städtebau im Zeitraffer: Ohne die Landesgartenschau würde das über 210.000 Quadratmeter große Konversionsgelände erst Jahre später erschlossen.





Konjunktur startet robust ins neue Jahr

Mehrheit der Unternehmen mit der Geschäftslage zufrieden

Die Wirtschaft in der Pfalz ist zum Jahresbeginn in einer robusten Verfassung. Die breite Mehrheit (89%) der befragten Unternehmen berichtet von guten oder befriedigenden Geschäften. Die Geschäftserwartungen für die nächsten zwölf Monate fallen im Gegensatz zur letzten Umfrage im Herbst etwas schlechter aus. Hier schlägt sich vor allem die Sorge um die Entwicklung der Inlandsnachfrage nieder. „Derzeit ist die Inflationsrate niedrig, und die Beschäftigungsverhältnisse sind stabil. Dennoch fragen sich die Unternehmen, wie sich Deflationssorgen, die geopolitischen Krisenherde und die Euro-Schuldenkrise auf die Konsumbereitschaft der Verbraucher auswirken werden“, berichtet IHK-Konjunkturrexperin Ruth Scherer.

Geschäftslage

„Über alle Wirtschaftszweige hinweg wird zu Jahresbeginn 2015 die aktuelle Geschäftslage günstiger eingestuft als noch im Herbst des vergangenen Jahres“, fasst Scherer zusammen. So bezeichnen heute 37% der befragten Unternehmen (Herbst: 33%) ihre aktuelle geschäftliche Situation als gut und 52% (56%) als befriedigend. Konstante 11% klagen über ein schwaches Geschäftsklima. Die Lage hat sich in allen Wirtschaftsbereichen, aber vor allem in Industrie und Dienstleistungssektor verbessert. Dem Handel mach(t)en das mauve Weihnachtsgeschäft und die schlechte Witterung zu schaffen, so dass heute fast zwei Drittel der Betriebe von einem befriedigenden Geschäftsverlauf sprechen und nur noch ein Viertel zufrieden ist.

Geschäftsentwicklung

Für die nächsten 12 Monate erwarten die meisten Betriebe aller Wirtschaftszweige einen gleichbleibenden Konjunkturverlauf.

Dies teilen knapp zwei Drittel der befragten Unternehmen insgesamt mit (64%; 58% im Herbst). Daneben hofft am Jahresanfang 2015 nur noch jeder fünfte Betrieb (Herbst: 25%) auf eine Belebung im Verlauf dieses Jahres, und 16% (17%) befürchten dämpfende Einflüsse.

Exporte

Die Einschätzungen der Exportbetriebe haben sich seit dem Herbst trotz anhaltender weltweiter Krisen und Konflikte nicht verändert: Auch heute geht mit einem Anteil von rund 60% die Mehrheit der befragten Industriebetriebe von einer konstanten Exportnachfrage aus, und knapp ein Viertel rechnet nach wie vor mit einer dynamischen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten. Zugleich rechnen unverändert 16% mit einem nachlassenden Exportgeschäft.

Investitionen

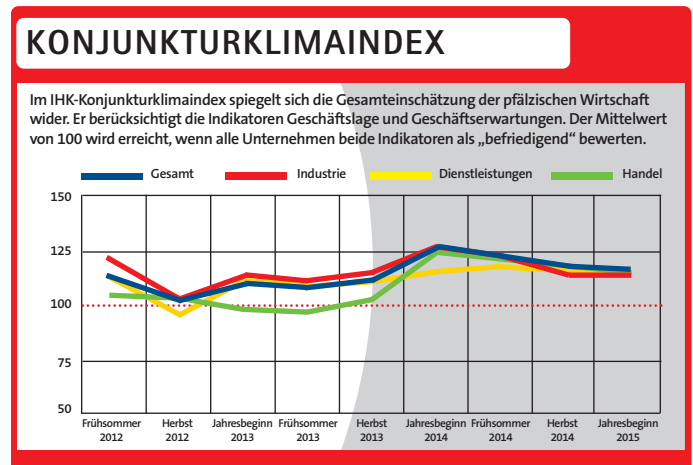
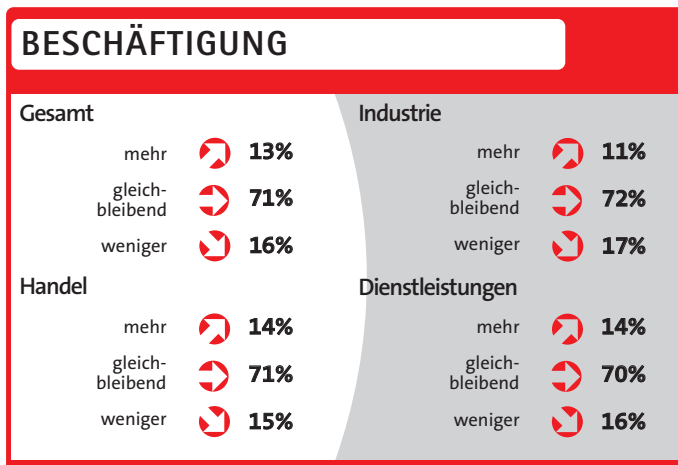
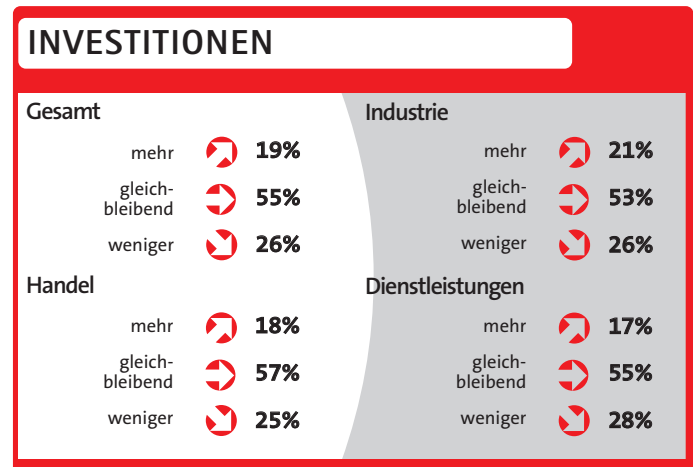
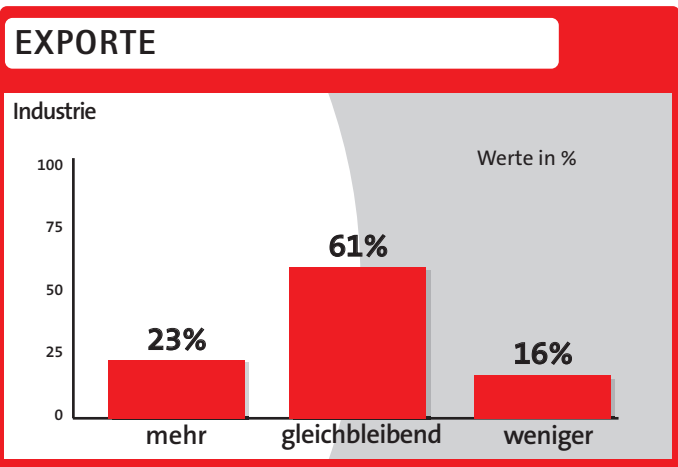
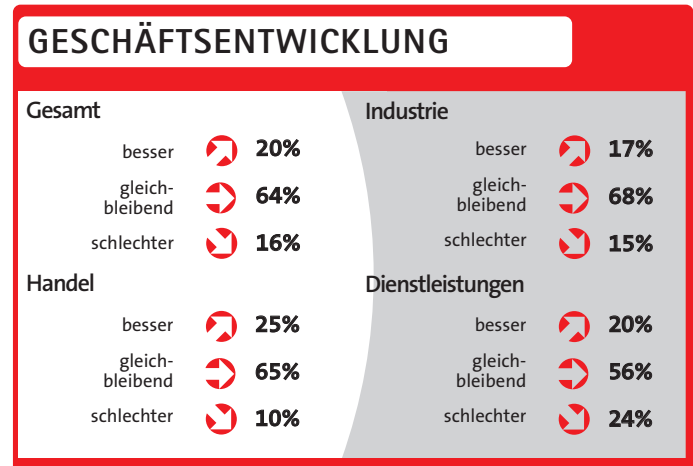
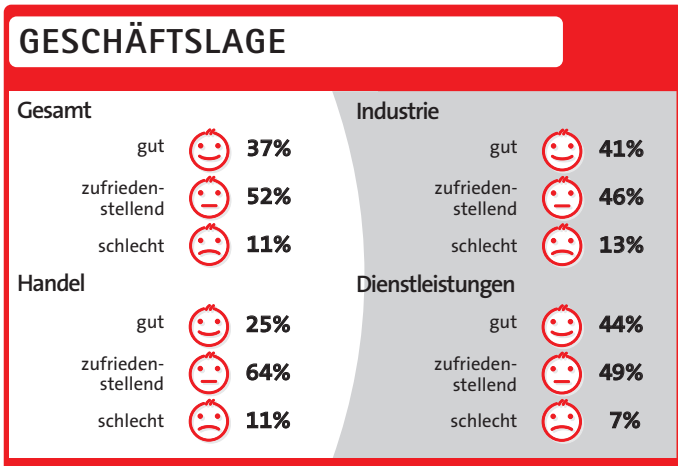
Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen lässt weiter nach: Am Jahresanfang 2015 planen nur noch knapp 20% der Unternehmen insgesamt, in den kommenden 12 Monaten ihren Investitionsetat zu erhöhen (Herbst: 22%; Frühsommer: 26%); bei 55% bleiben die Investitionsausgaben auf dem bisherigen Niveau. Darüber hinaus denkt gut ein Viertel der Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche über eine Kürzung seines Investitionsbudgets nach. Dieser Trend vollzieht sich in allen drei Wirtschaftsbereichen gleichermaßen. Hauptmotiv ist und bleibt die Ersatzbeschaffung, wie zwei Drittel der Unternehmen bestätigen (Mehrfachantworten möglich). An zweiter Stelle stehen Investitionen zur Rationalisierung (38%), und an dritter Maßnahmen zur Einführung von Produktinnovationen (31%).

Beschäftigung

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen signalisieren Stabilität: Mehr als 70% der befragten Betriebe (Herbst: 72%) werden in den nächsten zwölf Monaten weder Personal entlassen noch einstellen und 13% (12%) erwägen, zusätzliche Stellen zu schaffen. Zugleich teilen unverändert 16% der Betriebe mit, dass sie wohl um einen Abbau von Arbeitsplätzen nicht herumkommen werden. Der gilt für alle Wirtschaftszweige, wobei wesentlich mehr Dienstleistungsbetriebe als bisher über eine Verringerung ihrer Mitarbeiterzahl nachdenken (von 6% auf 16%).

Konjunkturklimaindex

Seit Jahresbeginn 2014 kühlt sich der Klimaindex kontinuierlich ab und verharrt nun ein Jahr später in einer Seitwärtsbewegung. Mit einem Wert von 115 Punkten liegt der Index weiterhin deutlich über der „magischen“ Grenze von 100 Punkten, bei der alle Unternehmen sowohl ihre aktuelle Lage als auch ihre geschäftlichen Aussichten als befriedigend bewerten. Der aktuelle Trend ist auf ein verbessertes Geschäftsklima bei zugleich schlechteren geschäftlichen Perspektiven zurückzuführen. (red)



im Portrait: Henriette Koppenhöfer

Unternehmerin, nicht Unterlasserin

Henriette Koppenhöfer ist im wahren Sinn des Wortes Unternehmerin und keine Unterlasserin. Schon als Schülerin arbeitete sie ein, zwei Nachmittage in der Woche im Büro des Familienbetriebes in Frankenthal, um sich etwas Geld zu verdienen, das ihr das Gefühl von Unabhängigkeit und Freiheit gab. Geplant war nicht, dass sie einmal in den familieneigenen Speditionsbetrieb einsteigen würde.

Als 23-jährige diplomierte Betriebswirtin – das Studium hatte sie sich selbstverständlich selbst verdient - arbeitete Henriette Koppenhöfer zunächst bei einer klassischen Maschinenbaufirma. Dann bot ihr der Vater an, in den Familienbetrieb einzusteigen. Er wolle allmählich einen Gang zurückschalten.

Neben der Arbeit im eigenen Betrieb wollte sie aber auch „von der Pflichtmitgliedschaft in der IHK etwas haben“. Menschen, die meinen, mit Meckern etwas bewegen zu können, sind ihr zuwider. Deshalb hat sie sich konstruktiv eingemischt und engagiert. Nach gut 20 Jahren als Speditions-Geschäftsführerin lesen sich ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten so: Mitglied der IHK-Vollversammlung, Mitglied des IHK-Verkehrsausschusses, Vorstandsvorsitzende des VVRP e.V. (Verband des Verkehrsgewerbes Rheinhessen-Pfalz), Mitglied im Ausschuss für Wirtschaftliche Grundsatzfragen beim BGL e.V. (Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik, Entsorgung) sowie in weiteren BGL-Ausschüssen und Mitglied im Prüfungsausschuss für die Fachkundeprüfung Güterverkehr der IHK Pfalz. Das Amt als ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht in Speyer hat sie kürzlich nach 15 Jahren aus Zeitgründen niedergelegt. Und mit der Begrüßung in einer Sitzung „Guten Morgen Henny, guten Morgen meine Herren“ hat sie schon gar kein Problem.

Wer die Spedition Koppenhöfer anruft, ist manchmal verblüfft, auch einmal direkt die Chefin am Apparat zu haben. Hier trifft man auf das geballte Know-how des Transportwesens. Egal ob es um Sonderwünsche oder knifflige Aufträge wie grenzüberschreitende Abfalltransporte mit Gefahrgut geht: Sie kennt die Gesetze und Auflagen. Qualität steht eben ganz oben auf der Rangliste der ihr wichtigen Unternehmensmerkmale. Für Qualität sorgen die 14 Fahrer der 40-Tonner sowie ein Disponent und ihr Bruder Ralf, der als Speditionskaufmann gleichberechtigter Geschäftsführer ist. Die Letztgenannten halten der Chefin den Rücken für die Ehrenämter frei, wobei sie diese Zeiten auch irgendwann wieder nacharbeiten muss.

Und wie entspannt man sich bei so einem Programm? Lange auf der Couch sitzen, ist nicht ihre Sache. Sport aber auch nicht. Nur ein wenig Yoga für die Beweglichkeit. Sie verbringt ihre freie Zeit lieber in ihrem großen Garten, weil sie da „mit den Händen etwas schaffen kann“. Wichtig ist ihr ein toller Freundeskreis, mit dem

sie viel unternehmen und kreativ sein kann.

Der Knüller war vor einigen Jahren die Idee, ein „Unser-aller-Altler-rückwärts-Fest“ zu feiern – und zwar mit Johann Lafer. Die achtköpfige Clique war in der Summe 341 Jahre alt, abgezogen von der damals aktuellen Jahreszahl landete man im späten 17. Jahrhundert, also zur Zeit der Liselotte von der Pfalz (1652-1722), was die Phantasien erst recht beflügelte.

Also bewarben sich die Freunde bei einer Aktion des Südwest-Rundfunks mit dem Ziel, dass Johann Lafer in der Küche von Henriette Koppenhöfer kochen würde. Die Redaktion fand die Idee so schön, dass sie gleich einen Koch- und Drehtermin ausmachte. „Das Schwein muss weg“ ist seitdem ein geflügeltes Wort. Denn Henriette Koppenhöfer hatte noch eine zarte Wildscheinkeule in der Tiefkühltruhe, die Johann Lafer meisterhaft zu einem Ragout verarbeitete. Für die 3.000-Seelen-Ortsgemeinde Beindersheim, nur drei Kilometer von der Spedition entfernt, war es eine kleine Sensation, als Johann Lafer in historischem Gewand mit dem Hubschrauber einschwebte. Er und das Filmteam hatten mit der fröhlichen Tafelrunde so viel Spaß beim Dreh wie schon lange nicht mehr.

Kreativ mit Holz

Die Schafferin arbeitet heute in der Freizeit gern mit Holz und nennt eines ihrer Werke den „Störrischen Stefan“ (siehe Foto), was eine Idee von der Entstehungsgeschichte vermittelt. Das nächste Projekt in diesem Frühjahr ist ein Stein-Bildhauer-Workshop. Und dann möchte sie das Metallschmieden lernen. Dagegen verlangt der Umgang mit der neu erstandenen Nähmaschine zarteren Umgang. Henriette Koppenhöfer findet diese Entdeckungen alle sehr spannend und abwechslungsreich.

Apropos spannend: Krimis sind ihre Lieblingslektüre. Am besten noch, wenn Frauen ermitteln. Im Sessel vorm Kamin, in dem das Feuer lodert und die Glut knistert, ist das ein besonderer Genuss. Ihr Mann hat sie auch schon zu einem Krimiwochenende in die Vulkaneifel begleitet, wo sie in einem (fiktiven) Mordfall der Blutspur folgten.

„Es wird nie langweilig“, sagt Henriette Koppenhöfer, die man auch im Biergarten oder im Strandkorb antreffen kann, wenn es denn die Zeit erlaubt. Im Geschäft allerdings wissen alle, was es heißt, wenn sie entschieden hat: „Wir machen das so und nicht anders!“ Das galt auch für Herrn Lafer mit der Wildschweinkeule. *Gisela Stieve*



Gefahrgutfahrer

IHK stellt 25.000
ADR-Bescheinigung aus

Der Bereich Verkehr und Logistik der IHK Pfalz hat seit der Einführung der Schulungspflicht für Gefahrgutfahrer im Dezember 1980 25.000 ADR-Bescheinigungsnummern ausgestellt. Auslöser für die Schulungspflicht war ein Tankwagenunfall im August 1978 mit rund 200 Toten auf einem Campingplatz in Los Alfaques (Spanien).

Alle Fahrer von Fahrzeugen, die gefährliche Güter in kennzeichnungspflichtiger Menge transportieren, müssen seither eine entsprechende Schulung mit abschließender Prüfung absolvieren, um eine ADR-Bescheinigung zu erhalten.

Das Schulungssystem in Deutschland unterteilt sich in eine Erstschulung, bestehend aus Basiskurs (18 Unterrichtseinheiten zu je 45 Minuten (UE) Theorie + 1 UE praktische Übungen), Aufbaukurs Tank (12 UE Theorie + 1 UE praktische Übungen), Aufbaukurs Klasse 1 (8 UE) sowie Aufbau-



kurs Klasse 7 (8 UE) und eine Auffrischungsschulung alle fünf Jahre (8 UE Theorie + 4 UE praktische Übungen).

Die IHKs haben in Deutschland die Aufgabe übernommen, die Qualifikation der Schulungsveranstalter zu prüfen und die abschließende Prüfung nach den jeweili-

gen Kursen durchzuführen. Im Durchschnitt der letzten Jahre haben in der Erstschulung rund 80 Prozent der Teilnehmer die Prüfung bestanden. In der Auffrischungsschulung, die alle fünf Jahre für die Kraftfahrer mit Gefahrguttransporten erforderlich ist, liegt die Erfolgsquote bei etwa 95 Prozent.

Geringer Leerstand und günstige Mieten

Büromarkt MRN

Im Vergleich mit anderen großen Bürostandorten in Deutschland bleiben niedrige Leerstandsquoten und ein günstiges Preisniveau charakteristisch für den gewerblichen Immobilienmarkt in der Rhein-Neckar-Region. Das zeigt die „Büromarkterhebung 2014“ der Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung e. V. (gif).

Bei den Büromieten gab es 2014 leichte Anstiege in den City-Lagen von Mannheim sowie den Cityrand-Lagen von Heidelberg. In Ludwigshafen gab das Preisniveau etwas nach. Der Preisrückgang sei laut gif

der Tatsache geschuldet, dass der kleinste der drei Märkte in der Nachfrage größere Schwankungen aufweise. Nach Einschätzung der Experten aus dem Immobilienetzwerk Rhein-Neckar dürften 2015 in Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen insgesamt über 100.000 Quadratmeter neue Büroflächen hinzukommen. 2014 gelangten rund 70.000 Quadratmeter an den Markt, wovon knapp die Hälfte auf einen von der BASF bezogenen Neubau in Ludwigshafen-Süd entfiel.

 www.m-r-n.com/publikationen

GELDPOLITIK IM KRISENUMFELD

Kostenfreie Informationsveranstaltung des Forum Bundesbank für interessierte Bürgerinnen und Bürger zum Thema Niedrigzinsen und Deflationsängste.

19. März, 18 Uhr, Filiale Ludwigshafen der Deutschen Bundesbank, Kaiser-Wilhelm-Straße 1-3, 67059 Ludwigshafen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. www.bundesbank.de/forum_ludwigshafen

Zukunftspreis Pfalz ausgelobt

Bezirksverband Pfalz

Der Bezirksverband Pfalz schreibt im Jahr 2015 wieder den Zukunftspreis Pfalz aus. Der Preis wird als Hauptpreis (10.000 Euro) und Nachwuchspreis (2.500 Euro – für Teilnehmer bis zu 35 Jahren) vergeben.

Um den Preis kann man sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden; dabei sollte entweder ein sachlicher Zusammenhang zur Pfalz aus der Arbeit hervorgehen oder ein persönlicher Bezug der Teilnehmer/innen zur Pfalz bestehen. Anmeldeabschluss ist der 30. April 2015.

Mit dem Zukunftspreis Pfalz will der Bezirksverband Pfalz herausragende innovative Ideen, Produkte, Vorhaben und Leistungen, die die Zukunftsfähigkeit und die nachhaltige Entwicklung der Region stärken, fördern. Ausgezeichnet werden Projekte aus den Bereichen der Umwelt, Natur-, Geistes- beziehungsweise Gesellschaftswissenschaft, Technologie oder Wirtschaft.

Für die Auswahl der PreisträgerInnen sind unter anderem der Kreativitätsgrad, die Neuartigkeit, die Realisierbarkeit sowie das Marktpotenzial des Projekts maßgebend. Die Errungenschaften oder Leistungen sollen ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen und echte Verbesserungen oder einen Fortschritt mit sich bringen. Die eingereichten Arbeiten müssen innerhalb der letzten drei Jahre in eigenschöpferischer Leistung entstanden sein.

Aus den eingereichten Bewerbungen werden von einer Fachjury zunächst maximal fünf Werke nominiert; aus ihrem Kreis wird jeweils ein Haupt- und Nachwuchspreis bestimmt.

Die PreisträgerInnen gibt der Bezirksverband Pfalz im Rahmen einer öffentlichen Pfalzpreis-Gala am 22. November 2015 im Pfalztheater Kaiserslautern bekannt. Sie erhalten neben dem Preisgeld eine Trophäe und eine Urkunde. Auch die Nominierten werden mit einer Geldprämie von jeweils 500 Euro beim Haupt- bzw. 200 Euro beim Nachwuchspreis für ihre Teilnahme belohnt.



Das Anmeldeformular findet sich unter www.pfalzpreise.de

1x1 der Betriebswirtschaft

Für angehende Gastronomen

Die IHK Pfalz veranstaltet am 16. April 2015 wieder das Tagesseminar „Das 1x1 der Betriebswirtschaft für angehende Gastronomen“. Es wendet sich insbesondere an Quereinsteiger, die sich einen lang gehegten Traum erfüllen möchten.

Viele träumen von einem eigenen Café oder Restaurant – haben aber weder gastronomische noch kaufmännische Kenntnisse vorzuweisen. Neben dem Tages- bzw. Abendgeschäft hinter der Theke müssen Preise kalkuliert, Waren eingekauft, Dienstpläne geschrieben und die Buchführung erledigt werden. Unerfahrene Existenzgründer sind damit schnell überfordert.

Das Zentrum für Weiterbildung der IHK Pfalz vermittelt daher in einem Eintagesseminar die wichtigsten Grundlagen, um im gastronomischen Alltag bestehen zu können. Dabei geht es u.a. um Zielgruppen- und Standortanalyse, Finanzierung, Kalkulation, Werbung sowie Buchführung und Steuern.

Das Teilnahmeentgelt beträgt 85 Euro.



Anmeldung bei Ingrid Loch, Tel. 0621 5904-1801, ingrid.loch@pfalz.ihk24.de oder auf www.pfalz.ihk24.de, Dok.-Nr. 14969501

STEUERÄNDERUNGEN AB 2015



In einer gut besuchten Informationsveranstaltung referierten Dr. Michael Böhmer (2.v.r.), stv. Vorsitzender des Steuerausschusses der IHK Pfalz, und Bernhard M. Kinzinger (2.v.l.), beide RTG Revisions- und Treuhand GmbH, Ludwigshafen, hier im Gespräch mit IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer (r.), und Thorsten Tschirner (l.), Geschäftsbereich Existenzgründung und Unternehmensförderung.

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Forum im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2014	2014		2015	Januar 15	Januar 15
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 14	Januar 14
105,9	106,7	106,7	105,5	-1,1	-0,4

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

IHK.

gezielt weiter bilden



jetzt.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder - Kompakt	16.09.15 - 06.10.15	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	06.05.15 – 03.06.15	PS
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit	15.06.15 – 26.06.15	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	10.06.15 – 03.07.15	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	10.09.15 – 18.08.17	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen	08.09.15 – 11.02.17	LU
Gepr. Industriemeister/-in Chemie	29.08.16 – 30.09.19	LD
Gepr. Industriemeister/-in Elektrotechnik	29.10.15 – 21.04.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Mechatronik.....	06.10.15 – 26.05.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Metall.....	05.12.15 - 06.11.18	PS
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit.....	03.10.15 – 30.10.17	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	14.04.15 – 02.09.16	LU
Gepr. Schutz- und Sicherheitskraft	03.09.15 – 27.02.16	LU
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in.....	09.09.15 – 08.09.17	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	auf Anfrage	LD
CSR-Manager (IHK)	17.04.15 – 14.11.15	SP
EnergieManager (IHK)/European EnergyManager.....	auf Anfrage	LU
Fachmann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK) ...	auf Anfrage	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	auf Anfrage	LU
Hochzeitsplaner (IHK) – Kompaktlehrgang	18.07.15 – 25.07.15	RP
Social Media Manager (IHK).....	18.04.15 – 25.07.15	
Technik für Kaufleute (IHK)	auf Anfrage	LD/LU
Train the Trainer (IHK)	11.05.15 – 03.06.15	LU

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

ABC der steuerbegünstigten Zuwendungen	16.03.15	LU
Buchhaltung mit EDV.....	30.04.15 – 15.06.15	LU
Erfolg ist kein Zufall.....	06.05.2015	PS
Erfolgreiche Existenzgründung	12.03.15	LU
Fit for business.....	15.04.2015	PS
Geschäftsmodelle kontinuierlich weiterentwickeln.....	31.03.2015	PS
Management im Büro und Sekretariat – Modul 1.....	17.03.15 – 18.03.15	LU
Präsentieren – überzeugen – begeistern	10.03.15	LU
Rhetorik: Grundlagen – Freies Sprechen.....	06.03.15	LU
Schweißtechnik – Vollzeit	auf Anfrage	PS
Vorkurs Mathematik.....	21.05.15 – 23.07.15	LU
Wirtschaftsenglisch – Einstieg.....	01.06.15 – 06.07.15	LU
Wirtschaftsenglisch:		
Business Correspondence/English at Trade Fairs	24.04.15	LD
Presentations and Negotiations in English	19.06.15	LD
Telephoning/Business Travels in English	16.10.15	LD

Azubi FIT

Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker ...	auf Anfrage	PS
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute/Kaufleute		
Bürokommunikation: Bürowirtschaft schriftlich.....	13.04.15	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: praktisch	21.05.15 – 11.06.15	LU
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich.....	09.04.15 – 10.04.15	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute: schriftlich.....	16.04.15 – 17.04.15	LU
Prüfungsvorbereitung – Wirtschafts- und Sozialkunde		
schriftlich für alle Ausbildungsberufe	14.04.15 – 18.04.15	LD
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	auf Anfrage	PS
Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS)	auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.

	67059 Ludwigshafen	67657 Kaiserslautern	76829 Landau	66954 Pirmasens
	Bahnhofstr. 101	Europaallee 16	Im Grein 5	Adam-Müller-Str. 6
	Tel. 0621 5904-1840	Tel. 0631 41448-0	Tel. 06341 971-2551	Tel. 06331 523-2652

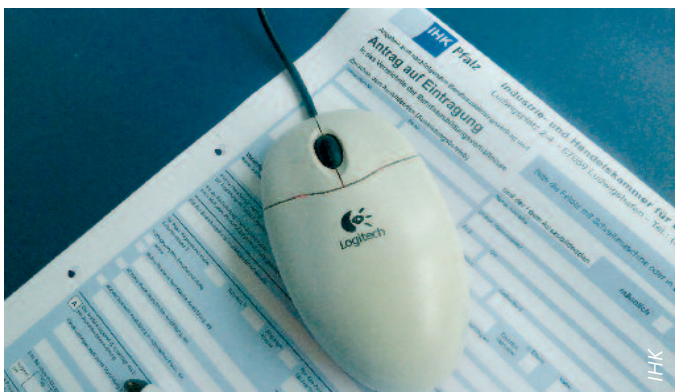
Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung

Per Mausklick zum Vertrag

Elektronische Berufsausbildungsverträge

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

Vor Beginn einer Ausbildung muss zwischen Ausbilder und Auszubildendem ein Vertrag geschlossen werden. Mehr als 5.480 Ausbildungsverträge waren das im Jahr 2014 bei der IHK Pfalz. Sie enthalten Angaben wie Art, Beginn und Dauer der Ausbildung, Dauer der Probezeit, der täglichen Arbeitszeit, des Urlaubs, Höhe der Ausbildungsvergütung, Betriebs- oder Dienstvereinbarungen. Alternativ zur Papierform gibt es den Ausbildungsvertrag auch elektronisch.



Jeder registrierte Ausbildungsbetrieb hat die Möglichkeit, Ausbildungsverträge für seine Auszubildenden online einzugeben, sich druckfähige Vertragsexemplare im pdf-Format zu erstellen und für eine schnellere Bearbeitung alle Daten per Mausklick an die IHK zu übermitteln. Der Zugang zur IHK-Anwendung ist nur mit Passwort möglich. Wer sich dafür registrieren lassen will, wendet sich direkt an die Berater der IHK Pfalz und füllt ein „Ausbilderstammdatenblatt“ aus. Danach kann er den Ausbildungsvertrag online nutzen.

Der ausgefüllte und ausgedruckte Ausbildungsvertrag wird dann von den Vertragspartnern unterschrieben, gestempelt und vollständig zur IHK geschickt. „Die Papierform des unterschriebenen Vertrages ist wichtig für die Rechtswirksamkeit“, so Claudia

Creutz aus dem Büro der Ausbildungsberater der IHK Pfalz. „Trotzdem nutzen ungefähr 40 Prozent der Ausbildungsbetriebe bereits die Online-Version, denn so spart man im Vorfeld jede Menge Zeit.“

Online-Vertrag bietet Erleichterungen

Die EDV-Anwendung der IHK dient als Ausfüllhilfe mit zahlreichen Hilfestellungen und Plausibilitätsprüfungen. Unvollständig ausgefüllte Ausbildungsverträge sind damit ausgeschlossen. Der Inhalt der Felder wird online überprüft. In bestimmten Fällen wird sogar ein Standard vorgeschlagen (z. B. bei der Ausbildungsdauer). „Durch die vorherige Registrierung sind z.B. die im Unternehmen möglichen Ausbildungsgänge schon vorgegeben sowie die kompletten Firmendaten und die dazu gehörigen Ausbilder hinterlegt“, so Claudia Creutz. „Dadurch muss der Ausfüller nicht immer von vorne beginnen. Das spart dem Unternehmen viel Zeit. Für uns hat die elektronische Version den Vorteil, dass wir die Vertragsdaten nur noch einspielen und nicht mehr händisch eingeben müssen.“

Und falls doch einmal ein Fehler passiert? Claudia Creutz: „Der Vertrag wird durch die IHK wieder freigeschaltet, so dass das Unternehmen erneut Zugriff auf seine Vertragsdaten hat. Es korrigiert einfach die Eingabe und sendet den Vertrag noch einmal ab. Allerdings muss die IHK immer die letzte Fassung im Original haben. Erst die Datei mit den korrekten Daten versieht der Betrieb mit Unterschriften und Stempeln und sendet sie der IHK.“ Natürlich können Ausbildungsverträge weiterhin als Formular über die IHK bezogen oder als leere pdf-Datei heruntergeladen werden.
Marion Raschka

i Weitere Infos über die Ausbildungshotline, Tel. 0621 5904-1722 oder bei Claudia Creutz, Tel. 0621 5904-1712, claudia.creutz@pfalz.ihk24.de und Patricia Pfau, Tel. 0621 5904-1713, patricia.pfau@pfalz.ihk24.de sowie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 18678

Echte Aufgaben für Azubis

Elektronische Projektanträge nehmen zu

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

Statt eine zentral erstellte Prüfungsaufgabe zu lösen, haben ausbildende Unternehmen auch die Möglichkeit, ihre Auszubildenden für die Abschlussprüfung ein eigenes, reales Projekt bearbeiten zu lassen. Dafür muss ein Projektantrag gestellt und vom Prüfungsausschuss der IHK genehmigt werden. Er beurteilt, ob die Kriterien für eine Abschlussprüfung eingehalten sind. Bei immer mehr Ausbildungsberufen kommt dabei ein elektronisches System zum Einsatz. Beispiele sind die Mechatroniker, alle IT-Berufe, der neue Beruf Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement und die Industriekaufleute.

Das komplette Verfahren wird elektronisch abgewickelt. „Es ist von Anfang an papierlos“, erläutert Volker Munser, bei der IHK Pfalz Teamleiter für gewerblich-technische und naturwissenschaftliche Prüfungen. „Der Azubi bekommt von der IHK einen elektronischen Zugang und kann dann das Projekt online beantragen.“ Danach haben die Prüfer die Möglichkeit, sich den Antrag jederzeit übers Netz anzusehen und zu genehmigen. Später erhalten sie auch die Dokumentation online. „Die komplette Kommunikation läuft online, das spart Zeit, Geld, Papier und Postwege. Azubi wie Prüfer sind nicht an Geschäftszeiten oder Orte

gebunden. Darüber hinaus sind Unterstützungsfunktionen vorgesehen (Erinnerungsmails, Statistiken, Diagramme etc.), Rückfragen problemlos möglich und alle Schritte sind dokumentiert.“ Nach der Genehmigung beginnt der Auszubildende, das Projekt durchzuführen, zu dokumentieren und präsentiert es schließlich beim Prüfungstermin.

Mehrwert für den Betrieb

„Der Vorteil für die Industrie liegt auf der Hand: Das durchgeführte Projekt hat für den Betrieb einen echten Wert auch über die Prüfung hinaus“, betont Munser. Bei der IHK Pfalz läuft das Verfahren „Elektronischer Projektantrag“ schon mehrere Jahre erfolgreich. Volker Munser: „Vor allem die Auszubildenden begrüßen die Erleichterung, die Unabhängigkeit und die Zeitersparnis, die die elektronische Verarbeitung bietet. Bedenken in Richtung Sicherheit können wir dank umfassender Datenschutzmaßnahmen zerstreuen.“ Auch viele Prüfer schätzen die elektronische Abwicklung. Und die prüfende IHK hat den Vorteil, dass sie statt Prüfungsordnern mit Papier nur noch eine CD-Rom archivieren muss.

Die vorläufigen Ergebnisse der schriftlichen Prüfungsbereiche bei den kaufmännischen Abschlussprüfungen sind übrigens rund



Elektronische Projektanträge sind komfortabel und sparen Zeit.

vier Wochen nach der Prüfung für die Auszubildenden online abrufbar.



Weitere Infos bei Volker Munser, Tel. 0621 5904-1730, volker.munser@pfalz.ihk24.de, oder unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 114504 und 119135.

Förderprogramm für Gründer

Act for Impact 2015

Das Förderprogramm „Act for Impact“ wird zum vierten Mal für sozialunternehmerische Ideen und Gründer aus den Bereichen Bildung und Integration ausgeschrieben. Sozialunternehmen wollen wichtige soziale Probleme lösen und verzichten auf spekulative Gewinne. Die Vodafone Stiftung Deutschland und die Social Entrepreneurship Akademie vergeben für die Preisträger Fördergelder in Höhe von insgesamt 51.000 Euro.

Dieses Jahr werden nun schon zum 4. Mal herausragende Ideen und Social Start-Ups aus den Bereichen Bildung und Integration

gesucht und gefördert. Gefördert werden Sozialunternehmer, die in den Themenfeldern Bildung und soziale Mobilität arbeiten und mit ihrem unternehmerischen Ansatz einen gesellschaftlichen Wandel bewirken wollen.

Immer interessanter werden dabei auch Projekte, die hierzu die Chancen der Digitalisierung nutzen. Bis zum 6. April 2015 können sich alle Start-Ups bewerben, die maximal drei Jahre alt sind. Auch Ideenkonzepte können eingereicht werden. Am 11. Juni 2015 werden fünf ausgewählte Social Start-Ups ihre Ideen oder Projekte zum Thema Chancengleichheit im Bereich Bildung und Integration beim Finale in München präsentieren.



www.seakademie.de

Undercover-Test bestanden

IHK-Tochter Zetis erfolgreich mit Seminaren

Unerkannt unter die Lupe genommen und getestet: Für die IHK Zetis GmbH, eine Tochtergesellschaft der IHK Pfalz, wurde wahr, was viele nur aus der Presse kennen: Die Stiftung Warentest schickte einen Tester inkognito zum Zertifikatslehrgang Datenschutzbeauftragte/r IHK.

„Wir waren schon überrascht, als sich die Stiftung Warentest meldete mit der Bitte um Bestätigung einiger Formalien im Zusammenhang mit einem Datenschutzlehrgang. Der Grund war die anstehende Veröffentlichung der Ergebnisse eines

bundesweiten Tests von Seminaranbietern zum Thema Datenschutz“, berichtet Bernd Heß, Seminarleiter bei der IHK Zetis in Kaiserslautern.

Im Test-Novemberheft 2014 konnte man dann die Bewertungen der untersuchten Seminare nachlesen. Der Lehrgang aus dem Mai 2014 bei der IHK Zetis in Kaiserslautern (Dauer eine Woche, 8 Teilnehmer, Abschlussprüfung mit IHK-Zertifikat Datenschutzbeauftragter) konnte u.a. bei der Kursdurchführung die Qualitätsbeurteilung „hoch“ und bei der Kursorganisation

sogar „sehr hoch“ erreichen. „Das war natürlich für unser Seminarteam ein tolles Lob und spornt uns an, weiter auf höchstem Niveau Seminare und Lehrgänge für die Unternehmen in der Region anzubieten“, freut sich Bernd Heß. In 2015 wird Zetis weitere unternehmensrelevante Seminarthemen in Kaiserslautern anbieten.

 www.zetis.de/seminare

Preis für nachhaltige Firmen

ZIRP e. V.

ZIRP Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz

Soziale Verantwortung im Unternehmen und eine transparente und nachhaltige Unternehmenskultur werden zunehmend wichtiger – auch mit Blick auf die Fachkräftesicherung und die Profilierung als attraktiver Arbeitgeber.

Darauf will die Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V. aufmerksam machen und ein gutes Beispiel für soziale Verantwortung im Unternehmen besonders auszeichnen. In Kooperation mit der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz vergibt sie daher den Preis Zukunftsunternehmen 2015. Mit dem Preis sollen vorbildliche und innovative Aktivitäten ausgezeichnet werden, die soziale Nachhaltigkeit in unternehmerischem Handeln konkret erfahrbar werden lassen.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer wird den Preis im Rahmen des zweiten Nachhaltigkeitskongresses der ZIRP am 4. Mai 2015 überreichen. Alle Bewerber erhalten außerdem die Möglichkeit, ihr Unternehmen und seine Aktivitäten im Bereich soziale Nachhaltigkeit in der Broschüre „Zukunft Unternehmen: soziale Nachhaltigkeit in Rheinland-Pfalz“ zu präsentieren.

Bewerben können sich Unternehmen jeglicher Größe und Branche mit Sitz oder Niederlassung in Rheinland-Pfalz, die bemerkenswerte Strategien oder Projekte entwickelt haben, die im Sinne von good practice Anregungen für andere Unternehmen sein können. Der Preisträger sollte u.a. durch die Förderung guter Arbeitsbedingungen, das Bekenntnis zu seiner so-

ZETIS-TERMINE

Seminare

- | | |
|------------------|--|
| 12.03.2015 | <i>Servant Leadership - Führen als Dienstleistung</i> 290,- € |
| 16. + 17.03.2015 | <i>Diabolische Rhetorik und Göttliche Gespräche: Kommunikation zwischen Himmel und Hölle</i> , 980,- € |
| 18.03.2015 | <i>Überraschend anders: Kunden überzeugend gewinnen - Vergessen Sie PowerPoint und Co.!</i> , 490,- € |
| 19.03.2015 | <i>Souverän telefonieren – Gelassen mit Kundenanfragen und Reklamationen umgehen</i> , 490,- € |
| 25.03.2015 | <i>„Wir müssen auf Facebook“ ist aber keine Strategie!</i> , 490,- € |
| 26.03.2015 | <i>IT-Sicherheit kompakt für kleine IT-Organisationen</i> , 590,- € |

Kostenfreie Infoveranstaltungen

- | | |
|------------|---|
| 18.03.2015 | <i>IT-Sicherheitsveranstaltung</i> |
| 19.03.2015 | <i>Lotsensprechstunde für Unternehmen</i> |

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,
Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



zialen Verantwortung und die Partizipation, Mitbestimmung und die Förderung von Eigeninitiative der Mitarbeiter überzeugen. Bewerbungsschluss ist der 17. April 2015.

@ www.zirp.de

Wie man Neuentwicklungen schützt

Patentsprechtage

Deutschland braucht Innovationen. Innovative Produkte und Dienstleistungen tragen zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit bei und schaffen neue Arbeitsplätze. Die Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz bietet in Zusammenarbeit mit Patentanwälten und dem Patentinformationszentrum (PIZ) an der Technischen Universität Kaiserslautern persönliche Einzelberatungen für Unternehmen zu gewerblichen Schutzrechten an.

Zukunftsweisende, innovative Produkte und Dienstleistungen stehen häufig kost-



spieligen Entwicklungen und auch unliebsamer Konkurrenz gegenüber. Daher gilt es, gelungene technische Entwicklungen sowie erfolgreiche Marken durch eine rechtzeitige Anmeldung von gewerblichen Schutzrechten zu schützen.

Diese Schutzrechte geben dem Inhaber für eine bestimmte Zeit das Recht der alleinigen Herstellung, Anwendung und Vermarktung.

Patentanwälte sind Ingenieure oder Naturwissenschaftler mit einer zusätzlichen juristischen Ausbildung. Daher sind sie im einschlägigen Recht genauso zu Hause wie in Wissenschaft und Technik. Sie bieten den Ratsuchenden eine kostenfreie Erstberatung an. Veranstalter sind in den IHK-Dienstleistungszentren Ludwigshafen und Landau die IHK Pfalz, in Kaiserslautern das Patentinformationszentrum PIZ.

i Termine und Ansprechpartner:

Ludwigshafen:

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Anmeldung bei
christiane.huber@pfalz.ihk24.de

Landau:

Jeden ersten Dienstag im Monat
Anmeldung bei
regina.hartmann@pfalz.ihk24.de

Kaiserslautern:

Jeden ersten Donnerstag im Monat
Anmeldung bei: piz@kit.uni-kl.de

Gerne können Sie sich auch online anmelden unter
www.pfalz.ihk24.de,
Dokument-Nr. 14973883



Der letzte „unangetastete“ Markt Asiens

Myanmar – das Land der 1.000 Pagoden

Nach fast 60 Jahren politischer und wirtschaftlicher Isolation hat sich Myanmar (früher Burma), das Land der 1.000 Pagoden, in den vergangenen Jahren der internationalen Gemeinschaft mit großen Schritten genähert. Rückwirkend zum 1. Juli 2012 hat die EU-Kommission allgemeine Zollpräferenzen (APS) für Waren aus Myanmar eingeführt. Gleichzeitig steigt das Interesse deutscher Unternehmen am letzten „unangetasteten“ Markt in Asien.

Mit den Wahlen im November 2010 und der Verabschiedung einer neuen Verfassung hat sich das politische System Myanmars grundlegend verändert. Seit März 2011 hat Myanmar offiziell wieder eine zivile Regierung, die erste Reformschritte in Richtung Demokratisierung und ökonomischer Öffnung eingeleitet hat. Infolge der Reformbemühungen hat die Europäische Union die Sanktionen gegen Myanmar aufgehoben, mit Ausnahme des Waffenembargos und des Embargos für zur internen Repression verwendbarer Ausrüstung. Damit wurde nach fast 20-jähriger Pause wieder deutsches Engagement möglich.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung hat der DIHK zum 1. November 2013 ein Vertretungsbüro in Yangon (Rangun) eröffnet und damit das weltweite AHK-Netz um einen neuen Stützpunkt erweitert. Als Delegierte fungiert Dr. Monika Stärk, die zuvor 15 Jahre in der deutschen Asienwirtschaft arbeitete. Damit war Deutschland das erste europäische Land, das über eine Vertretung der Wirtschaft in Myanmar verfügt.

Der Startschuss ist gefallen

International hat das Rennen um das Geschäft in Myanmar bereits begonnen. Wenn die Regierung wirtschaftliche und politische Reformen vorantreibt, hält der International Monetary Fund (IMF) mittelfristig Wachstumsraten der Wirtschaft von 7,5 Prozent für möglich. Gleichzeitig ist die Schaffung besserer rechtlicher und administrativer Rahmenbedingungen essentiell. Damit Myanmar aus seiner Isolation findet, sind verstärkte Investitionen in Bildung und Gesundheitswesen erforderlich. Bislang besteht keine Schulpflicht – schon gar nicht für Mädchen. Die meist kinderreichen Familien geben die Jungen im Alter von zwei bis drei Jahren ins Kloster, damit sie versorgt und ausgebildet werden. „Wenn ein Junge laufen und eine Schüssel Reis tragen und gleichzeitig eine Taube abwehren kann, ist er alt genug fürs Kloster“, heißt es in Myanmar.

Hohes Wirtschaftswachstum und damit gute Geschäftschancen bieten sich Stärks Ansicht nach für deutsche Unternehmen. Gleichwohl ist Deutschlands Anteil am Handel mit Myanmar derzeit noch gering. Myanmar exportiert aktuell fast ausschließlich Rohstoffe und kaum verarbeitete Waren. 70% des Exports gehen nach Asien. Der Anteil der EU am Außenhandel liegt derzeit bei lediglich 4 Prozent, der Deutschlands bei unter 1 Prozent – eine Folge der EU-Sanktionen. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der EU am Außenhandel im benachbarten Thailand bei fast 18 Prozent.

Der Import von Holz, Metallen und Edelsteinen ist aufgrund eines Ratsbeschlusses der EU bislang untersagt. Dies sind wichtige potenzielle Exportgüter Myanmars. Negativ wirkt sich bislang auch das Fehlen eines bilateralen Doppelbesteuerungsabkommens und eines Abkommens über Investitionsschutz mit Deutschland aus. Nach dem Ende der Sanktionen sollten die EU und Deutschland hier schnell handeln, um das Engagement der Wirtschaft auf ein solides Fundament zu stellen.

Geographisch grenzt die Republik der Union von Myanmar an (im Uhrzeigersinn von Norden ausgehend) China, Laos, Thailand, an den Golf von Bengalen, an Bangladesch und an Indien und liegt damit in einer strategisch wichtigen Lage. Myanmar umfasst eine Fläche von 678.500 qkm und hat 58,3 Mio. Einwohner. Das Bruttoinlandsprodukt entsteht zu 38,2% in der Agrarwirtschaft, zu 24,4% in der Industrie und zu 37,4% im Dienstleistungssektor. Das BIP pro Einwohner lag in 2010 bei 742 US-Dollar, 2013 bei 868,7 USD. Myanmar hat 2014 den Vorsitz der asiatischen Staatengemeinschaft ASEAN übernommen und strebt eine stärkere wirtschaftliche Integration an. Im Hinblick auf die ab 2015 geplante Wirtschaftszone Asean Economic Community (AEC) sollte Myanmar seine Reformen vorantreiben. Einem Korrespondentenbericht zufolge begrüßt die Bevölkerung die Demokratisierung des Landes, sieht aber auch die steigenden Preise voller Sorge.

Wann einsteigen?

„Für unsere Mitgliedsfirmen stellt sich bei einem solch entwicklungs-fähigen Markt immer die Frage: Sind wir die ersten oder die letzten, die sich wirtschaftlich in dem Land engagieren?“, erklärt Sebastian Scharf-Barak, Referent für Asien, Afrika und Auslandsmarketing bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen. „Dabei sind bei uns die Fragen der Nachhaltigkeit vermutlich stärker präsent als bei asiatischen Staaten“.

Das Spannungsfeld zwischen der Wertschätzung hoher Qualität und einem preissensitiven Markt zieht sich durch alle Segmente, erklärt die Delegierte Dr. Monika Stärk die derzeitige Lage. Für deutsche Unternehmen seien Zulieferungen bei Investitionsgütern vorrangig. Aktuell liege der Schwerpunkt im Telekommunikationssektor und beim Aufbau des Mobilfunknetzes. Ein eigener Telefonanschluss ist vielen Familien wegen des fehlenden Netzes oder aus finanziellen Gründen nicht möglich, so dass einige daraus ein Geschäftsmodell gemacht haben und die Dienstleistung für geringes Geld anbieten. Gleichfalls tun dies die Straßenschrei-



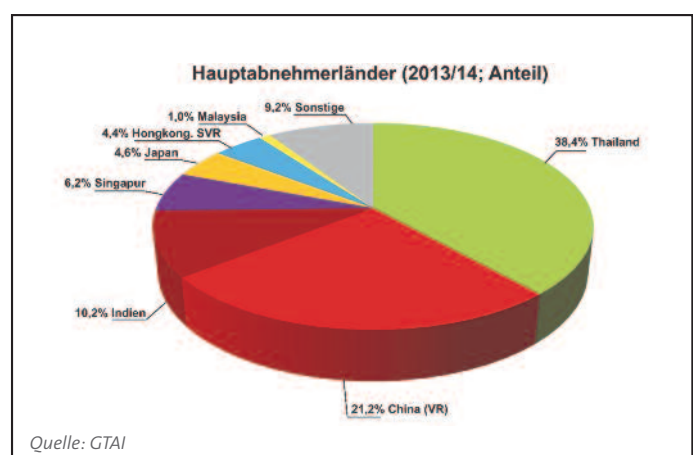
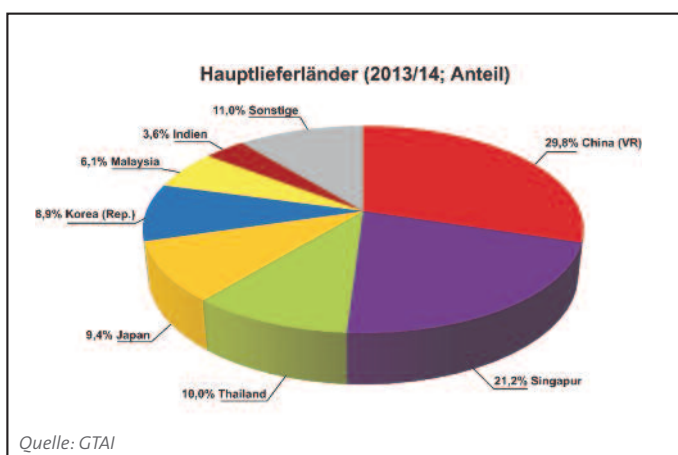
Wo wenige Familien einen eigenen Anschluss besitzen, kann man Telefonieren als Dienstleistung verkaufen.

ber, die ihren Kunden so manchen Schriftverkehr gegen Honorar abnehmen.

Die wirtschaftliche Zukunft des Landes schätzt Dr. Stärk durchweg positiv ein. Myanmar habe den strategischen Anspruch formuliert, aus den Fehlern anderer Länder zu lernen. Hier können nachhaltige und energieeffiziente Produkte und Technologien aus Deutschland eine wichtige Rolle spielen. Unterschätzen sollte man dabei auch die Rolle deutscher Importe nicht. Durch sie erschließe sich Deutschland nicht nur einen neuen wichtigen Liefermarkt, sondern bringe Standards ins Land, die Nachfrage nach deutschen Technologien und Dienstleistungen schaffen.

Gisela Stieve

i Ihr Ansprechpartner ist Sebastian Scharf-Barak, Referent Asien, Afrika, Auslandsmarketing, Tel. +49 (0) 621 5904-1920, sebastian.scharf-barak@pfalz.ihk24.de



DATEN UND FAKTEN

Myanmar

BIP pro Kopf*:	868,7 USD
Wirtschaftswachstum*:	7,5 %
Beziehungen zu Deutschland:	
Dt. Einfuhren*, in Mio. Euro:	55,8
Dt. Ausfuhren*, in Mio. Euro:	126,6
Hermes Länderkategorie:	7
Ease of Doing Business Ranking:	182 von 189 Ländern

Quelle: GTAI 2014, *2013

ASEAN

Der Verband Südostasiatischer Nationen, kurz ASEAN (von englisch Association of Southeast Asian Nations), ist eine internationale Organisation südostasiatischer Staaten mit Sitz in Jakarta (Indonesien). Das ursprüngliche Ziel war die Verbesserung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Zusammenarbeit. Spä-

Zur AHK

Gründungsjahr:	2013
Standort:	Yangon
Kontakt:	Dr. Monika Stärk monika.staerk@myanmar.ahk.de Tel. +95 (0) 1 230 1823

ter erweiterte sich das Betätigungsfeld um Sicherheits-, Kultur- und Umweltfragen. Im September 2009 beschlossen die Staats- und Regierungschefs der ASEAN-Mitglieder, einen gemeinsamen Wirtschaftsraum nach europäischem Vorbild (EU) zu schaffen. Der Organisation gehören folgende Länder an: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam.

Kurze Wege übers Netz

Elektronische Ursprungszeugnisse erleichtern den Exportalltag

Wirtschaft digital.
Grenzenlos. Chancenreich.

Das elektronische Ursprungszeugnis (eUZ) hilft, Zeit und Geld bei der Exportabwicklung zu sparen. Die Software „Elektronisches Ursprungszeugnis“ erlaubt die digitale Beantragung dieses Exportdokumentes bei der IHK. Die elektronische UZ-Abwicklung läuft parallel zum schriftlichen Verfahren, das weiterhin möglich ist. Elektronisch beantragte Ursprungszeugnisse können nach Prüfung und Genehmigung durch die IHK im Betrieb des Antragstellers ausgedruckt werden. So entfallen Fahrten zur IHK oder zeitaufwändige Postwege.

Lästiger Papierkram? Wer Güter in bestimmte Länder exportieren will, ganz gleich, ob hochtechnisiertes Gerät oder Apfelmus aus deutschen Landen, kommt nicht darum herum: Die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses für ein ausgeführtes Gut ist keine Forderung des deutschen Staates oder der IHK, sondern des Importlandes. Beispielsweise sollen damit Handelsströme gelenkt, Einfuhrbeschränkungen überwacht oder Antidumping-Maßnahmen gesteuert werden. Über 50.400 Ursprungszeugnisse in Papierform wurden 2014 von allen Bescheinigungsstellen der IHK Pfalz ausgefertigt. Knapp 3.000 Ursprungszeugnisse wurden 2014 elektronisch abgearbeitet. „Die elektronische Variante wurde geschaffen, um Unternehmen Zeit und Wege zu sparen, Fehler zu minimieren und den Vorgang effizienter zu gestalten“, erläutert Claudia Götz, bei der IHK Pfalz auch zuständig für den Bescheinigungsdienst. „Dank eines einmal erstellten Benutzerprofils muss der Antragsteller seine Daten nicht immer wieder eingeben.“



Transparente Abläufe als Voraussetzung

Der UZ-Antrag kann im Internet auf der Plattform <http://signatur.ihk.de> ausgefüllt werden. Hier steht eine Demoversion zur Verfügung. Anschließend wird er digital signiert (mit sogenannten Signaturkarten) und der IHK überspielt. Die IHK prüft den Antrag, bestätigt ihn und schaltet ihn zum Ausdruck frei. Werden Nachweis-Dokumente notwendig, muss das Unternehmen sie einscannen und dem Antrag beifügen. In ihrer Bewilligung kann die IHK festlegen, dass sie auf Nachweise im Einzelfall verzichtet. Dann muss sich der Antragsteller verpflichten,

Stichproben von Seiten der IHK zu akzeptieren. „Nur wenn die Abläufe im Unternehmen transparent und gut organisiert sind und wenn das Unternehmen in der Vergangenheit Nachweise zuverlässig erbracht hat, kann es das elektronische Ursprungszeugnis nutzen“, so die IHK-Expertin.

Das von der IHK elektronisch bestätigte Ursprungszeugnis wird im Unternehmen ausgedruckt. Am Ende verfügt der Antragsteller über ein vollgültiges Ursprungszeugnis, das für alle in Frage kommenden Zwecke eingesetzt werden kann. „Das elektronische Ursprungszeugnis ist nur für Unternehmen sinnvoll, die schon Erfahrung im Auslandsgeschäft haben und regelmäßige Exporte täti-

gen“, so Claudia Götz. „Das sind zum einen meist größere Firmen, aber auch spezialisierte Mittelständler.“ Die überwiegende Zahl der Waren, für die hierzulande Ursprungszeugnisse ausgestellt werden, sind technische, chemische und pharmazeutische Produkte. Allerdings erkennen (noch) nicht alle Staaten die elektronische Variante an; zum Beispiel verlangen viele arabische Staaten immer noch die Papierversion. *Marion Raschka*



Weitere Informationen bei Claudia Götz, Tel. 0621 5904-1910, claudia.goetz@pfalz.ihk24.de. Auf der Internetseite kann man ein Erklärvideo ansehen: www.pfalz.ihk24.de/international/Bescheinigungen/

ZUR PERSON: CLAUDIA GÖTZ

Geboren im Januar 1988 und aufgewachsen in Schwerin, hat Claudia Götz, IHK-Pfalz-Referentin für Recht International, zunächst an der Universität Osnabrück Europäische Studien studiert, inklusive eines Auslandssemesters in Indien. Danach machte sie am französischen Institut des Hautes Etudes Européennes in Straßburg ihren Master-Abschluss „Internationale Beziehungen“. Noch während des Studiums absolvierte Claudia Götz ein Praxissemester bei der Auslandshandelskammer (AHK) in Malaysia.

„Mich interessieren zum einen die rechtlichen und politischen Aspekte über Ländergrenzen hinweg, zum anderen reise ich gerne und lerne den Alltag in frem-

den Kulturen kennen“, so die Fachfrau, die ihren beruflichen Schwerpunkt bewusst gewählt hat und sich international „zu Hause“ fühlt. Am meisten hat sie dabei eine längere Reise durch China beeindruckt. Nach dem Studium arbeitete Claudia Götz im Geschäftsbereich International bei der IHK Rhein-Neckar und betreute dort das Kompetenzzentrum Indien.

Seit November 2014 ist sie bei der IHK Pfalz zuständig für die Beratung von Unternehmen zum Außenwirtschafts- und Zollrecht, zur Ausfuhrkontrolle und zur grenzüberschreitenden Umsatzsteuer. Außerdem ist sie fachlich verantwortlich für den Bescheinigungsdienst für Ausfuhrbegleitdokumente. (mara)



Vertiefte Integration der ASEAN-Staaten

ASEAN Economic Community

Durch die ASEAN Economic Community (AEC) soll der Handel unter den ASEAN Staaten vereinfacht werden, indem u.a. Waren aus den Staaten zollfrei gehandelt werden sollen. Schon heute können die meisten Waren zwischen den zehn Mitgliedern der Ende 2015 startenden AEC zollfrei gehandelt werden.

Bis Jahresende 2018 soll die Quote bei 100% liegen. Eine Zollunion oder ein gemeinsamer Binnenmarkt wie in der EU entsteht jedoch nicht.

Die AEC wird von Anfang an aus allen zehn ASEAN-Mitgliedsländern – Indonesien,

Thailand, Malaysia, Singapur, Brunei Darussalam, Philippinen, Vietnam, Myanmar, Kambodscha und Laos – bestehen. Zum Stichtag können innerhalb der sechs erstgenannten Staaten – den „ASEAN-6“ – grundsätzlich sämtliche Güter zollfrei gehandelt werden. Schon jetzt fallen in diesen Ländern für 99% aller Waren keine Zölle mehr an. Bei den restlichen Ländern sind es zwischen zwei Dritteln und vier Fünfteln der Waren.

Die weiteren vier Mitglieder von ASEAN, es handelt sich um weniger entwickelte Volkswirtschaften, erhalten eine Übergangsfrist von zusätzlichen drei Jahren. Sie

sollen ihre Industrien noch eine Zeit lang vor unliebsamen Wettbewerbern schützen dürfen, so die offizielle Begründung. Auch am 31.12.18 wird die neue südostasiatische Wirtschaftsgemeinschaft allerdings keine Zollunion oder gar ein gemeinsamer Binnenmarkt sein, was beides auch langfristig nicht anvisiert ist. Vielmehr bleiben Zollgrenzen und -kontrollen bestehen. Zudem wird es keine gemeinsame Außenhandels- und Zollpolitik gegenüber Drittstaaten geben.



Weitere Informationen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 140009

VERANSTALTUNGEN

17. März *Erfolgreicher Vertrieb in Brasilien, 14 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 90 €*
19. März *Aufbau eines Travel Risk Managements, 9 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 190 €*
20. Mai *Handelsvertreter-Meeting Österreich, 13 bis 16 Uhr, Ludwigshafen, kostenlos*

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trump, Tel. 0621 5904-1901, petra.trump@pfalz.ihk24.de

Vereinfachung beschlossen

Israel

Israel hat eine erhebliche Vereinfachung der Importanforderungen beschlossen. Durch die Beseitigung von Hemmnissen wird das Importwesen an die in führenden Industrieländern geltenden Gepflogenheiten angepasst.

Nicht zuletzt ist eine weitreichende Abschaffung der heute für viele Importwaren geltenden Pflicht zur Vorabgenehmigung geplant. Unterdessen nahmen die von Privathaushalten getätigten Internet-Einfuhren auch 2014 rasant zu.



Weitere Informationen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 139879

Business-Guide

Türkei



Durch die wirtschaftspolitischen Reformen der türkischen Regierung wird die Türkei als Wirtschaftsstandort auch für ausländische Unternehmen zunehmend attraktiver.

Beim Neueintritt in die türkische Wirtschaft treten jedoch viele Fragen und Fallstricke auf. Der Business-Guide Türkei bietet umfangreiche Informationen zu Geschäftspraxis, Gesellschaftsgründung und Vertriebsorganisation für Unternehmen, die sich auf dem türkischen Markt positionieren wollen.



Bundesanzeiger Verlag, ISBN: 978-3-8462-0214-2, 192 Seiten, Softcover, 39,80 Euro

Partnerprovinz Fujian wird Freihandelszone

China

Gebiete in der rheinland-pfälzischen Partnerprovinz Fujian werden neben Guangdong und Tianjin ab 1. März 2015 zu einer Freihandelszone umgewandelt.

Es handelt sich dabei um die Gebiete Pingtan, Xiamen und Fuzhou. Nach dem Vorbild der Shanghaier Freihandelszone sollen dort auch Genehmigungen und Anforderungen an ausländische Investoren gelockert werden.



Weitere Informationen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 139919

Gesetzlicher Mindestlohn im Praktikum

Arbeitgeber aufgepasst

Seit dem 1. Januar 2015 ist der gesetzliche Mindestlohn in Kraft. Das Mindestlohngesetz (MiLoG) gilt grundsätzlich auch für Praktikantinnen und Praktikanten im Sinne des § 26 Berufsbildungsgesetzes. Der gesetzliche Mindestlohn wird zum Teil als Erfolg gefeiert, da als Praktika getarnte monatelange Arbeitseinsätze mit sehr geringer oder keiner Vergütung nahezu der Vergangenheit angehören dürften. Zugleich bedrohen die Neuregelungen jedoch längere freiwillige Praktika.

Praktikanten erhalten den gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 8,50 € brutto je Zeitstunde, wenn nicht eine der nachfolgenden Ausnahmen vorliegt (vgl. § 22 Abs. 1 S.2 Nr. 1-4), das heißt wenn Praktikanten

- ein Praktikum verpflichtend aufgrund einer schulrechtlichen Bestimmung, einer Ausbildungsordnung, einer hochschulrechtlichen Bestimmung oder im Rahmen einer Ausbildung an einer gesetzlich geregelten Berufsakademie leisten,
- ein Praktikum von bis zu drei Monaten zur Orientierung für eine Berufsausbildung oder für die Aufnahme eines Studiums leisten,
- ein Praktikum von bis zu drei Monaten begleitend zu einer Berufs- oder Hochschulausbildung leisten, wenn nicht zuvor ein solches Praktikumsverhältnis mit demselben Auszubildenden bestanden hat, oder

- an einer Einstiegsqualifizierung nach § 54a des Dritten Buches Sozialgesetzbuch oder an einer Berufsausbildungsvorbereitung nach §§ 68 bis 70 des Berufsbildungsgesetzes teilnehmen.

Praktikantin oder Praktikant ist unabhängig von der Bezeichnung des Rechtsverhältnisses, wer sich nach der tatsächlichen Ausgestaltung und Durchführung des Vertragsverhältnisses für eine begrenzte Dauer zum Erwerb praktischer Kenntnisse und Erfahrungen einer bestimmten betrieblichen Tätigkeit zur Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit unterzieht, ohne dass es sich dabei um eine Berufsausbildung im Sinne des Berufsbildungsgesetzes oder um eine damit vergleichbare praktische Ausbildung handelt. (vgl. § 22 Abs.1 MiLoG)

Der gesetzliche Mindestlohn ist zwingend, d.h. Arbeitgeber und Praktikanten dürfen nicht darauf verzichten bzw. eine geringere Vergütung vereinbaren. Arbeitgeber müssen beachten, dass unverzüglich die wesentlichen Vertragsbedingungen schriftlich niederzulegen und dem Praktikanten auszuhändigen sind. Die Regelungen dazu finden sich in § 2 Abs. 1a Nachweisgesetz (NachwG).

Aufgrund gestiegener Arbeitskosten durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns sind spürbare Auswirkungen auf das Angebot von Praktikumsplätzen zu erwarten, da viele kleinere Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen keine Prakti-



kumsplätze anbieten können, die dem gesetzlichen Mindestlohn unterliegen. Manche Arbeitgeber werden dazu übergehen, nur noch kürzer andauernde Praktika anzubieten oder ganz auf das Angebot von Praktikumsplätzen verzichten, um nicht zur Zahlung des gesetzlichen Mindestlohns verpflichtet zu sein. Bei einer kürzeren Praktikumsdauer wird es für Unternehmen allerdings schwieriger werden, potentielle künftige Mitarbeiter kennenzulernen, da es eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, bis ein Praktikant sich in komplexe Aufgabenstellungen und Unternehmensstrukturen eingearbeitet hat. Einige Arbeitgeber werden aus Angst, gegen das Mindestlohngesetz zu verstoßen, gänzlich auf Angebote für Praktika verzichten.



Weitere Informationen zum gesetzlichen Mindestlohn unter www.pfalz.ihk24.de, Dok.-Nr. 138632. Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Neue arbeitsrechtliche Regelungen

Am 1. Januar 2015 ist das Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf in Kraft getreten. Das Gesetz bezweckt durch Änderungen im Pflegezeitgesetz (PflegeZG) und Familienpflegezeitgesetz (FPfZG) die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf weiter zu verbessern.

Die Neuregelungen sollen die Individualität jeder Pflegesituation stärker berücksichtigen und die Regelungen in beiden Gesetzen besser verzahnen.

Das Gesetz sieht insbesondere folgende Neuregelungen vor: Beschäftigte haben einen Anspruch auf sogenanntes Pflegeunterstützungsgeld für bis zu zehn Arbeitstage, falls eine akute Pflegesituation bei einem nahen Angehörigen aufgetreten ist. Das Pflegeunterstützungsgeld kann bei der Pflegeversicherung des Angehörigen beantragt werden.

Nach dem Pflegezeitgesetz haben Beschäftigte bereits einen Anspruch darauf, sich bis zu sechs Monate teilweise oder vollständig von der Arbeitsleistung frei-

stellen zu lassen, wenn sie einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in häuslicher Umgebung pflegen und der Arbeitgeber in der Regel 15 oder mehr Beschäftigte hat. Zur besseren Abfederung des Lebensunterhalts sieht die Neuregelung für Beschäftigte einen Anspruch auf ein zinsloses Darlehen vor.

Das Familienpflegezeitgesetz sieht nunmehr einen Rechtsanspruch auf bis zu 24 Monate teilweise Freistellung von der Arbeit vor, wenn nahe Angehörige in häuslicher Umgebung gepflegt werden sollen. Die wöchentliche Arbeitszeit kann auf bis zu 15 Stunden reduziert werden. Der Anspruch besteht nicht gegenüber Arbeitgebern mit in der Regel 25 oder weniger Be-

schäftigten ausschließlich der Auszubildenden. Eine besondere Freistellungsmöglichkeit zur Betreuung pflegebedürftiger Kinder ist sowohl im PflegezG als auch im PPFzG geschaffen worden.

Um einen pflegebedürftigen nahen Angehörigen in der letzten Lebensphase begleiten zu können, ermöglicht das Pflegezeitgesetz eine bis zu drei Monaten vollständige oder teilweise Auszeit je nahem Angehörigen bei Arbeitgebern mit mehr als 15 Beschäftigten. Für die Freistellung nach dem Pflegezeitgesetz und dem Familien-

pflegezeitgesetz wurde der Kreis der nahen Angehörigen um Stiefeltern, Lebenspartnerschaftsähnliche Gemeinschaft, Schwägerinnen und Schwäger erweitert.



Weitere Informationen zu arbeitsrechtlichen Regelungen bei Pflege enthalten unsere Merkblätter im Internet unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 29292 und 114416

Ihr Ansprechpartner ist
Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Von der Forderung zur Durchsetzung

Lieferanten und Kunden in der Krise

Der Geschäftsbereich Recht bietet Mitgliedsunternehmen am Dienstag, 24.03.2015, 16.00 - 18.30 Uhr, eine kostenfreie Informationsveranstaltung zum Forderungsmanagement in Ludwigshafen an.

Drohende Zahlungsunfähigkeit und Verschlechterung der Zahlungsmoral von Vertragspartnern stellen mittelständische Unternehmen oft vor erhebliche finanzielle Probleme. In Krisenzeiten steigen die Forderungsausfälle wegen zahlungsunfähiger Kunden an. Gleichzeitig erschwert sich die Kreditaufnahme für viele Unternehmen.

Mehrere Vorträge befassen sich mit allen für die Forderungsbeitreibung und Forderungssicherung relevanten Themen.

Teilnehmer erhalten Antworten u.a. auf folgende Fragen: Wie funktioniert die gerichtliche Durchsetzung der Forderung im Klageverfahren und gerichtlichen Mahnverfahren? Welche Verzugschäden kann der Gläubiger geltend machen? Welche Rechte stehen Gläubigern in der Insolvenz zu? Wie sichere ich mich im Vorfeld durch Kreditsicherungsmittel vor Zahlungsausfällen ab?

Referenten sind die Rechtsanwälte Benjamin Schwarzfischer und Tobias Mackenthun vom Frankfurter Büro der Rechtsanwaltskanzlei Graf von Westphalen.



Anmeldung bei Heiko Lenz,
Tel. 0621-5904-2020,
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Infoveranstaltung

Haftung des Unternehmensleiters

„Brennpunkt Geschäftsführer-Haftung. Zivil- und strafrechtliche Haftungsrisiken für Unternehmensleiter“ lautet das Thema der kostenlosen Infoveranstaltung der IHK Pfalz am 18. März im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen. Sie findet von 16 bis 18 Uhr statt.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den Geschäftsführer gilt diese „beschränkte Haftung“ indes nicht. Er kann sich unter vielen Gesichtspunkten einer persönlichen Haftung ausgesetzt sehen. Neben den zivilrechtlichen Haftungsrisi-

ken gibt es strafrechtliche Vorschriften. In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen, nicht zuletzt durch ein gutes Compliance- und Risikomanagement. Wie das geht, erläutern Dr. Andreas Masuch und Timo Schmucker, Rechtsanwälte der Kanzlei Melchers in Heidelberg. Ziel der Veranstaltung ist es, Unternehmensverantwortliche zu sensibilisieren, über aktuelle Entwicklungen zu informieren und praxistaugliche Tipps zur Haftungsvermeidung zu geben.



Anmeldung und Informationen bei:
Kathrin Bast
Tel. 0621 5904-2031
kathrin.bast@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Petra Moscato M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:
Nr. 8 vom 1. Januar 2015
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Evaluationsbericht zur Energieagentur RLP

IHKs fordern: Energieagentur verschlanken

Die IHKs in Rheinland-Pfalz fordern die Landesregierung auf, die aktuelle Evaluation der Energieagentur Rheinland-Pfalz konsequent zur Neuausrichtung dieser Institution zu nutzen.

Im Mittelpunkt müsse dabei eine deutliche Verschlinkung der Agentur stehen, so Dr. Tibor Müller, Federführer für den Bereich Energie bei der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Die Doppelstrukturen zu bestehenden Beratungsangebo-

ten und zu privaten Anbietern sind – auch wegen der knappen Haushaltsmittel des Landes – vollständig und rasch aufzulösen“, drängt Müller. Die IHKs schlagen weiter vor, die so freiwerdenden Finanzmittel für den dringend notwendigen Breitbandausbau zu nutzen.

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz wurde im Sommer 2012 aus dem bestehenden Verein „EffizienzOffensive Energie Rheinland-Pfalz (EOR)“ gegründet. Die Kapazität



der Institution wurde dabei erheblich ausgeweitet, die Mitarbeiterzahl stieg von etwa 15 auf nunmehr rund 60. Der finanzielle Bedarf der neuen Agentur hat sich hierdurch deutlich erhöht und beläuft sich nun auf über sieben Millionen Euro pro Jahr. Wegen der Vergrößerung entstanden zudem etliche Doppelstrukturen zu bestehenden Beratungsangeboten, beispielsweise denen der Industrie- und Handelskammern.

Standortqualität stärken!

Fachkräftesicherung für Rheinland-Pfalz

Anlässlich der Kampagne der Landesregierung „Rheinland-Pfalz für Fachkräfte“ weisen auch die IHKs auf die Anstrengungen hin, die für die Fachkräftesicherung am hiesigen Wirtschaftsstandort unternommen werden müssen.

Bereits heute habe jedes vierte rheinland-pfälzische Unternehmen Probleme, offene Stellen längerfristig zu besetzen. „Die IHKs begrüßen, dass Rheinland-Pfalz durch diese Kampagne als attraktiver Standort für Fachkräfte wahrnehmbar positioniert werden soll“, sagt Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemein-

schaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern.

„Gleichzeitig gilt es, weiter intensiv an den Rahmenbedingungen für eine gute Standortqualität zu arbeiten, wenn wir Fachkräfte halten und gewinnen wollen“, betont Rössel. Hierzu seien weitere Anstrengungen bei der Infrastruktur nötig; Verkehrsanbindungen, Schulstandorte, Kinderbetreuung oder Ärzteversorgung seien für Fachkräfte entscheidende Faktoren. Hier dürften die Bemühungen nicht nachlassen. Im vergangenen Sommer war die „Landesstrategie zur Fachkräftesicherung“

gestartet, bei der die zuständigen Ministerien, die Kammern, Arbeitgeberverbände, die Bundesagentur für Arbeit und die Gewerkschaften für die kommenden vier Jahre mehr als 200 Maßnahmen festgeschrieben haben.

„Wir lassen selbstverständlich dabei in unseren Anstrengungen nicht nach“, sagt Arne Rössel. Beispielhaft nannte er die IHK-Angebote zur Integration von Studienabbrechern in die berufliche Aus- und Weiterbildung oder die baldige Eröffnung der Welcome-Center für ausländische Fachkräfte.

Erbschaftsteuer

Regierung berücksichtigt Forderungen der Wirtschaft

Berlin. Die vom Bundesverfassungsgericht geforderten Neuregelungen bei der Erbschaftsteuer sollen zügig und auf keinen Fall rückwirkend in Kraft treten. Damit geht die Bundesregierung auf zentrale Forderungen des DIHK ein.

DIHK-Präsident Eric Schweitzer hatte sich vehement dafür eingesetzt, „dass die Unternehmen beim Thema Erbschaftsteuer baldmöglichst wissen, wo sie stehen.“ Mit der gebotenen Sorgfalt müsse in den kommenden Monaten Rechtssicherheit geschaffen werden. Schweitzer betonte: „Ansonsten befürchten wir negative Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen und Arbeitsplätze.“

One in, one out

Abbauregel soll kommen

Berlin. Das Eckpunktepapier der Bundesregierung zum Bürokratieabbau sieht die Einführung der sogenannten „One in, one out“-Regel vor. Sie besagt, dass für jede belastende auch eine entlastende gesetzliche Maßnahme beschlossen werden muss.

Der DIHK hatte eine solche Regel als Ersatz für ein konkretes Abbauziel gefordert. In der Diskussion sind eine Umsetzung rückwirkend zum 1. Januar 2015 und eine breite Anwendung auf das nationale Recht – das heißt also ohne diverse Ausnahmen wie etwa in Großbritannien, dem Mutterland von „One in, one out“. Dieser Stopp der Belastungen ist ein sehr wichtiger Zwischenschritt beim Bürokratieabbau.



Fracking

Tür muss offen bleiben

Berlin. Mit einer eigenen Stellungnahme zum „Fracking-Gesetz“ hat sich der DIHK in den laufenden Gesetzgebungsprozess eingeschaltet. Nach sorgfältiger Abwägung spricht er sich dafür aus, die Technologie mit Rücksicht auf den Umwelt- und Gewässerschutz weiter zu erproben.

Damit stellt er sich grundsätzlich hinter den Referentenentwurf, sieht allerdings noch Verbesserungsbedarf: So sollen insbesondere der Arbeitsauftrag der unabhängigen Expertenkommission näher bestimmt und die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für Erkundungen von einer allgemeinen Vorprüfung des Einzelfalls abhängig gemacht werden.

Versprochen. Gehalten.

Immer günstige IHK-Beiträge

Nach 2014 werden auch 2015 aufgrund erneuter Beitragsüberschüsse bei allen Mitgliedsunternehmen nur 25 Prozent des IHK-Beitrags erhoben. Damit unnötige Beitragspolster stets zeitnah wieder abgebaut werden.

IHK Pfalz

www.pfalz.ihk24.de

IHK-Beitrag sparen

Beitragsentlastung 2015

Woher kommt eigentlich das Geld, das die IHK Pfalz braucht, um ihre Aufgaben zu erfüllen? Prinzipiell finanziert sich eine IHK durch Beiträge, Gebühren und Entgelte. Im Jahr 2013 entfielen 78 Prozent der Einnahmen bei der IHK Pfalz auf die Beiträge.

Grundlage dafür ist das IHK-Gesetz (IHKG), in dem geregelt ist, dass die Tätigkeit einer IHK durch ihre Mitglieder finanziert wird. Diese Finanzierung setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: dem Grundbeitrag und der Umlage.

Die von allen IHK-Mitgliedern gewählte Vollversammlung beschließt jedes Jahr in der Wirtschaftssatzung die Höhe der Grundbeiträge und den Hebesatz für die Berechnung des Umlagebeitrags. Dabei sank 2012 der Satz von 0,3 Prozent des Gewerbeertrags auf 0,26 Prozent und 2013 noch einmal auf 0,20 Prozent. In 2012 wurden außerdem noch die Grundbeiträge gesenkt.

Wie bei der Beitragsveranlagung 2014 entlastet die IHK auch für das Jahr 2015 ihre Mitglieder um noch einmal 75 Prozent, da im Vorjahr ein unerwartet positives Jahresergebnis erzielt wurde. Gemäß Wirtschaftssatzung werden also nur 25 Prozent vom Grundbeitrag und von der Umlage erhoben. Bei einer Umlage von 0,20 Prozent macht das de facto einen Hebesatz von 0,05 Prozent aus. Die Beitragsbescheide schickt die IHK im Februar und März an ihre Mitgliedsunternehmen.

Wer ist IHK-Mitglied?

Die IHK-Zugehörigkeit wird durch das IHK-Gesetz (IHKG) geregelt. Zu einer IHK gehören alle Personen und Unternehmen, die im Bezirk der IHK entweder eine gewerbliche Niederlassung, eine Betriebsstätte oder eine Verkaufsstelle unterhalten und zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Beitragspflicht besteht, solange ein Unternehmer der IHK angehört.

Das IHKG bestimmt auch, dass nicht im Handelsregister eingetragene Unternehmen vom Beitrag befreit sind, wenn ihr Gewerbeertrag oder Gewinn im Jahr nicht höher als 5.200 Euro ist. Bei der IHK Pfalz sind daher aktuell 39 Prozent der Mitgliedsunternehmen vom Beitrag befreit. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften wie zum Beispiel eingetragenen Kaufleuten (e.K.) wird der Gewerbeertrag noch um einen Freibetrag in Höhe von 15.340 Euro gekürzt.

Die Daten bekommt die IHK vom Finanzamt. Dabei gelten hohe Datenschutzstandards: Nur die IHK-Mitarbeiter, die die Beitragsbescheide bearbeiten, können die Daten einsehen. Verwendet werden sie unter Wahrung des Steuergeheimnisses ausschließlich zur Beitragsveranlagung.

Übrigens: Der Beitrag ist als öffentliche Abgabe eine steuerlich abzugsfähige Betriebsausgabe ohne Umsatzsteuer. Wer sich Sorgen macht, den Beitrag nicht bezahlen zu können, sollte sich an die IHK-MitarbeiterInnen wenden. So kann Ratenzahlung – ohne Verzugszinsen – eine Option sein. 2014 nahmen dies etwa 350 Mitgliedsunternehmen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Anspruch.

Warum ein vorläufiger Beitrag?

Erfahrungsgemäß wundern sich viele Unternehmer, dass die IHK immer nur eine vorläufige Vorauszahlung des Beitrags verlangt. Das liegt daran, dass für das laufende Kalenderjahr der Gewerbeertrag noch gar nicht bekannt ist. Basis ist die letzte vorliegende Bemessungsgrundlage – derzeit überwiegend aus dem Jahr 2013. Bei der Abrechnung, in der Regel nach zwei Jahren, kommt es eben zu einer Nachzahlung oder einer Erstattung.

In den Wochen nach dem Versand der Beitragsbescheide haben die MitarbeiterInnen besonders viel zu tun – kein Wunder bei rund 78.000 Mitgliedsunternehmen. Zahlreiche Postrückläufer

müssen recherchiert werden, viele Firmen existieren auch nicht mehr, und der Inhaber hat das Unternehmen nicht abgemeldet. Im Jahr 2014 gab es so rund 1.400 unzustellbare Bescheide. Die Zahl der Unternehmen, die im Jahr 2014 eine Beitrags-Rückerstattung von der IHK Pfalz bekommen haben, lag mit 5.100 allerdings deutlich höher. (red)



Weitere Infos im Internet unter www.pfalz.ihk24.de
 Beitragsrechner: Dokument-Nr. 124051
 Kommentierter Beitragsbescheid: Dokument-Nr. 14532
 Beitragsordnung: Dokument-Nr. 18415
 AnsprechpartnerInnen: Dokument-Nr. 38558

Beitragsordnung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 18. November 2014 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I, S. 2749), folgende Beitragsordnung beschlossen:

§ 1 Beitragspflicht

- (1) Die Industrie- und Handelskammer (IHK) erhebt von den IHK-Mitgliedern Beiträge nach Maßgabe des IHKG und der folgenden Vorschriften; die Beiträge sind öffentliche Abgaben.
- (2) Die Beiträge werden als Grundbeiträge und Umlagen erhoben.
- (3) Die Vollversammlung setzt jährlich in der Wirtschaftssatzung die Grundbeiträge, den Hebesatz der Umlage und die Freistellungsgrenze (§ 5) fest.

§ 2 Organgesellschaften und Betriebsstätten

- (1) Verbundene Unternehmen (Organgesellschaften) werden nach den Bestimmungen des § 2 Abs. 1 IHKG als eigenständige IHK-Mitglieder zum Beitrag veranlagt.
- (2) Hat ein IHK-Mitglied mehrere Betriebsstätten im Sinne von § 12 AO im IHK-Bezirk, so wird der Grundbeitrag nur einmal erhoben.

§ 3 Beginn und Ende der Beitragspflicht

- (1) Die Beitragspflicht entsteht mit Beginn des Geschäftsjahres, erstmalig mit dem Beginn der IHK-Zugehörigkeit.
- (2) Erhebungszeitraum für den Beitrag ist das Geschäftsjahr.
- (3) Die Beitragspflicht endet mit dem Ablauf des Monats, in dem die Gewerbesteuerpflicht erlischt. Sie wird durch die Eröffnung eines Liquidations- oder Insolvenzverfahrens nicht berührt.

§ 4 Gewerbeertrag/Gewinn aus Gewerbebetrieb

- (1) Der Gewerbeertrag wird nach § 7 GewStG unter Berücksichtigung von § 10a GewStG ermittelt.
- (2) Falls für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt worden ist, tritt an die Stelle des Gewerbeertrages der nach dem Einkommen- oder Körperschaftsteuergesetz ermittelte Gewinn aus Gewerbebetrieb.

§ 5 Beitragsfreistellung nach § 3 Abs. 3 Sätze 3 bis 5 IHKG

- (1) Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbeertrag nach dem Gewerbesteuergesetz oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 Euro nicht übersteigt.
- (2) Die in Absatz 1 genannten natürlichen Personen sind, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebserröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, für das Geschäftsjahr der Industrie- und Handelskammer, in dem die Betriebserröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbeertrag oder Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 Euro nicht übersteigt.
- (3) Wenn nach dem Stand der zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Wirtschaftssatzung vorliegenden Bemessungsgrundlagen zu besorgen ist, dass bei der IHK die Zahl der Beitragspflichtigen, die einen Beitrag entrichten, durch die in den Absätzen 1 und 2 genannten Freistel-

lungsregelungen auf weniger als 55 von Hundert aller ihr zugehörigen Gewerbebetreibenden sinkt, kann die Vollversammlung für das betreffende Geschäftsjahr eine entsprechende Herabsetzung der dort genannten Grenzen für den Gewerbeertrag oder den Gewinn aus Gewerbebetrieb beschließen.

§ 6 Berechnung des Grundbeitrags

- (1) Der Grundbeitrag kann gestaffelt werden. Zu den Staffelnkriterien gehören insbesondere Art und Umfang sowie die Leistungskraft des Gewerbebetriebes. Berücksichtigt werden können dabei der Gewerbeertrag, die Handelsregistereintragung, das Erfordernis eines in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetriebs, der Umsatz, die Bilanzsumme und die Arbeitnehmerzahl. Die Staffelung und die Höhe der Grundbeiträge legt die Vollversammlung in der Wirtschaftssatzung fest.
- (2) Der Grundbeitrag wird als Jahresbeitrag erhoben. Er ist auch dann in voller Höhe zu entrichten, wenn der gewerbliche Betrieb oder seine Betriebsstätten nicht im ganzen Erhebungszeitraum oder nur mit einem Betriebsteil beitragspflichtig sind. Besteht die Beitragspflicht im Erhebungszeitraum nicht länger als drei Monate, kann von der Erhebung des Grundbeitrags ganz oder teilweise abgesehen werden.

§ 7 Berechnung der Umlage

- (1) Bemessungsgrundlage für die Umlage ist der Gewerbeertrag.
- (2) Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage für die Umlage einmal um einen Freibetrag gemäß § 3 Abs. 3 Satz 7 IHKG für das Unternehmen zu kürzen; bei Unternehmen mit mehreren Betriebsstätten wird der Freibetrag vor Ermittlung der Zerlegungsanteile von der Bemessungsgrundlage des ganzen Unternehmens abgezogen.

§ 8 Zerlegung

- (1) Bei einer Zerlegung des Gewerbeertrags sind nur die auf den IHK-Bezirk entfallenen Zerlegungsanteile der Umlagebemessung und, soweit der Gewerbeertrag für die Bemessung des Grundbeitrags oder die Freistellung (§ 5) herangezogen wird, auch dabei zugrunde zu legen. Satz 1 gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlage Gewinn aus Gewerbebetrieb und für den Umsatz, die Bilanzsumme oder die Arbeitnehmerzahl, wenn diese für die Bemessung des Grundbeitrags herangezogen werden.
- (2) Die Zerlegung erfolgt auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung festgestellten gewerbesteuerlichen Zerlegungsanteile. Liegt keine gewerbesteuerliche Zerlegung durch die Finanzverwaltung vor, kann die Zerlegung nach entsprechender Anwendung der §§ 28 ff GewStG (gewerbesteuerlichen Zerlegung) durch die IHK erfolgen.

§ 9 Bemessungsjahr

- (1) Soweit die Beitragsordnung auf den Gewerbeertrag, den Gewinn aus Gewerbebetrieb, den Umsatz, die Bilanzsumme oder die Arbeitnehmerzahl Bezug nimmt, sind die Werte des Bemessungsjahres maßgebend.
- (2) Das Bemessungsjahr wird in der jährlichen Wirtschaftssatzung festgesetzt.

§ 10 Umsatz, Bilanzsumme, Arbeitnehmerzahl

- (1) Der Umsatz wird - vorbehaltlich der Fälle des Absatzes 2 - nach den für die Ermittlung der Buchführungspflicht gewerblicher Unternehmer in § 141 Abs. 1 Nr. 1 AO genannten Grundsätzen bestimmt. Bei umsatzsteuerlichen Organschaften wird für den gesamten Organkreis der umsatzsteuerrechtliche Umsatz der Organträgerin zugrunde gelegt.
- (2) Als Umsatz gilt für
 - a) Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute die Summe der Posten 1–5 der Erträge des Formblattes 2 bzw. der Posten 1, 3, 4, 5, 7 des Formblattes 3 der Verordnung über



die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute vom 11.12.1998 (BGBl. I, S. 3658) in der jeweils geltenden Fassung;

- b) Versicherungsunternehmen die Summe der Posten 1 - 3 des Formblattes 2 Abschnitt I bzw. der Posten 1, 3 und 5 des Formblattes 3 Abschnitt I der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen vom 8.11.1994 (BGBl. I, S. 3378) in der jeweils geltenden Fassung.
- (3) Die Bilanzsumme wird nach § 266 HGB und die Zahl der Arbeitnehmer nach § 267 Abs. 5 HGB ermittelt.

§ 11 Handelsregistereintragung

- (1) Soweit die Beitragsordnung Rechtsfolgen an die Eintragung im Handelsregister oder Genossenschaftsregister knüpft, ist dieses Kriterium erfüllt, wenn die IHK-Mitglieder zu irgendeinem Zeitpunkt des Geschäftsjahres in dem jeweiligen Register eingetragen sind. Dieses Kriterium ist ebenfalls erfüllt, wenn die IHK-Mitglieder in einem Register eines anderen Staates eingetragen sind, soweit dieses Register eine dem deutschen Handelsregister vergleichbare Funktion hat.
- (2) Abs. 1 gilt entsprechend, soweit die Beitragsordnung Rechtsfolgen daran knüpft, dass der Gewerbebetrieb die IHK-Mitglieder nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

§ 12 Besondere Regelungen für gemischt-gewerbliche Betriebe

- (1) Die IHK erhebt von IHK-Mitgliedern, die in der Handwerksrolle oder in dem Verzeichnis nach § 19 der Handwerksordnung eingetragen sind (gemischt-gewerbliche Betriebe), den Beitrag für den Betriebsteil, der weder handwerklich (Anlage A und Anlage B Abschnitt 1 der HwO) noch handwerksähnlich (Anlage B Abschnitt 2 der HwO) ist, sofern der Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert und mit dem weder handwerklichen noch handwerksähnlichen Betriebsteil einen Umsatz von mehr als 130.000 Euro erzielt hat.
- (2) Nur der Gewerbebeitrag, der auf den Betriebsteil entfällt, der weder handwerklich noch handwerksähnlich ist, wird der Umlagebemessung und, soweit der Gewerbebeitrag für die Bemessung des Grundbeitrags oder die Beitragsfreistellung (§ 5) herangezogen wird, auch dabei zugrunde gelegt. Satz 1 gilt entsprechend für die Bemessungsgrundlage Gewinn aus Gewerbebetrieb und für den Umsatz, die Bilanzsumme oder die Arbeitnehmerzahl, wenn diese für die Bemessung des Grundbeitrags oder die Beitragsfreistellung nach § 5 herangezogen werden.
- (3) Im Rahmen der nach dieser Vorschrift vorzunehmenden Zuordnungen findet § 8 Abs. 2 keine Anwendung.

§ 13 Besondere Regelungen für Inhaber von Apotheken, Angehörige von freien Berufen und der Land- und Forstwirtschaft

- (1) Inhaber einer Apotheke werden mit einem Viertel ihres Gewerbebeitrages zur Umlage veranlagt. Satz 1 gilt entsprechend, soweit der Gewerbebeitrag für die Bemessung des Grundbeitrags oder die Beitragsfreistellung herangezogen wird.
- (2) Abs. 1 findet auch Anwendung auf IHK-Mitglieder, die oder deren sämtliche Gesellschafter vorwiegend
 - a) einen freien Beruf ausüben oder
 - b) Land- und Forstwirtschaft auf einem im Bezirk der Industrie- und Handelskammer gelegenen Grundstück oder
 - c) als Betrieb der Binnenfischerei Fischfang in einem im Bezirk der Industrie- und Handelskammer gelegenen Gewässer betreiben
 und Beiträge an eine oder mehrere andere Kammern entrichten, mit der Maßgabe, dass statt eines Viertels ein Zehntel der dort genannten Bemessungsgrundlage bei der Veranlagung zugrunde gelegt wird. Die IHK-Mitglieder haben das Vorliegen der Voraussetzungen für die Herabsetzung der Bemessungsgrundlage nachzuweisen.

§ 14 Besondere Regelung für Komplementär- und Tochtergesellschaften

- (1) Kapitalgesellschaften, deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer Personhandelsgesellschaft erschöpft, kann in der jährlichen Wirtschaftssatzung ein ermäßigter Grundbeitrag eingeräumt werden, sofern beide Gesellschaften der IHK zugehören.
- (2) Die Wirtschaftssatzung kann vorsehen, dass die Ermäßigung des Grundbeitrags nur auf Antrag gewährt wird.

§ 15 Beitragsveranlagung

- (1) Die Beitragsveranlagung erfolgt durch schriftlichen Bescheid. Dieser ist dem IHK-Mitglied in einem verschlossenen Umschlag zu übersenden.
- (2) Im Beitragsbescheid ist auf die für die Beitragserhebung maßgeblichen Rechtsvorschriften hinzuweisen; die Bemessungsgrundlage und das Bemessungsjahr sind anzugeben. Ferner ist eine angemessene Zahlungsfrist zu bestimmen, gerechnet vom Zeitpunkt des Zugangs. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.
- (3) Sofern der Gewerbebeitrag oder der Zerlegungsanteil für das Bemessungsjahr noch nicht vorliegt, kann das IHK-Mitglied aufgrund des letzten vorliegenden Gewerbebeitrages oder - soweit ein solcher nicht vorliegt - aufgrund einer Schätzung in entsprechender Anwendung des § 162 AO vorläufig veranlagt werden. Satz 1 findet entsprechende Anwendung auf den Gewinn aus Gewerbebetrieb und auf den Umsatz, die Bilanzsumme und die Arbeitnehmerzahl, soweit diese für die Veranlagung von Bedeutung sind.
- (4) Ändert sich die Bemessungsgrundlage nach Erteilung des Beitragsbescheides, so erlässt die IHK einen berichtigten Bescheid. Zuviel gezahlte Beiträge werden erstattet, zu wenig erhobene

Beiträge werden nachgefordert. Von einer Nachforderung kann abgesehen werden, wenn die Kosten der Nachforderung in einem Missverhältnis zu dem zu fordernden Beitrag stehen.

- (5) Das IHK-Mitglied ist verpflichtet, der IHK Auskunft über die zur Festsetzung des Beitrages erforderlichen Grundlagen zu geben; die IHK ist berechtigt, die sich hierauf beziehenden Geschäftsunterlagen einzusehen. Werden von dem IHK-Mitglied Angaben, die zur Feststellung seiner Beitragspflicht oder zur Beitragsfestsetzung erforderlich sind, nicht gemacht, kann die IHK die Beitragsbemessungsgrundlagen entsprechend § 162 AO schätzen; dabei sind alle Umstände zu berücksichtigen, die für die Schätzung von Bedeutung sind.

§ 16 Vorauszahlungen

Für die Fälle des § 15 Abs. 3 kann die Wirtschaftssatzung regeln, dass die IHK-Mitglieder Vorauszahlungen auf ihre Beitragsschuld zu entrichten haben. Die Vorauszahlung ist auf der Grundlage der §§ 6 und 7 nach pflichtgemäßem Ermessen zu bestimmen. Die Erhebung erfolgt durch Vorauszahlungsbescheid. §§ 15 und 17 gelten entsprechend.

§ 17 Fälligkeit des Beitragsanspruches

Der Beitrag wird fällig mit Zugang des Beitragsbescheides; er ist innerhalb der gesetzten Zahlungsfrist zu entrichten.

§ 18 Mahnung und Beitreibung

- (1) Beiträge, die nach Ablauf der Zahlungsfrist nicht beglichen sind, werden mit Festsetzung einer neuen Zahlungsfrist angemahnt. Die Erhebung einer Mahngebühr (Beitreibungsgebühr, Auslagen) richtet sich nach der Gebührenordnung der IHK.
- (2) In der Mahnung ist der Beitragspflichtige darauf hinzuweisen, dass im Falle der Nichtzahlung innerhalb der Mahnfrist die Beitreibung der geschuldeten Beträge eingeleitet werden kann.
- (3) Die Einziehung und Beitreibung ausstehender Beiträge richtet sich nach § 3 Abs. 8 IHKG in Verbindung mit den für Gemeindeabgaben geltenden landesrechtlichen Vorschriften.

§ 19 Stundung; Erlass; Niederschlagung

- (1) Beiträge können auf Antrag gestundet werden, wenn die Einziehung bei Fälligkeit eine erhebliche Härte für den Beitragspflichtigen bedeuten würde und der Beitragsanspruch durch die Stundung nicht gefährdet erscheint.
- (2) Beiträge können auf Antrag im Falle einer unbilligen Härte ganz oder teilweise erlassen werden. Im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung aller IHK-Mitglieder ist an den Begriff der unbilligen Härte ein strenger Maßstab anzulegen.
- (3) Beiträge können niedergeschlagen werden, wenn ihre Beitreibung keinen Erfolg verspricht und wenn die Kosten der Beitreibung in einem Missverhältnis zur Beitragsschuld stehen.
- (4) Von der Beitragsfestsetzung kann in entsprechender Anwendung von § 156 Abs. 2 AO abgesehen werden, wenn bereits vorher feststeht, dass die Beitreibung keinen Erfolg haben wird oder die Kosten der Festsetzung und der Beitreibung in einem Missverhältnis zur Beitragshöhe stehen.

§ 20 Verjährung

Für die Verjährung der Beitragsansprüche gelten die Vorschriften der Abgabenordnung über die Verjährung der Steuern vom Einkommen und vom Vermögen entsprechend.

§ 21 Rechtsbehelfe

- (1) Gegen den Beitragsbescheid ist der Widerspruch nach den Bestimmungen der Verwaltungsgerichtsordnung gegeben. Über den Widerspruch entscheidet die IHK.
- (2) Gegen den Beitragsbescheid in Gestalt des Widerspruchsbescheides kann innerhalb eines Monats nach Zustellung vor dem zuständigen Verwaltungsgericht Klage erhoben werden. Die Klage ist gegen die IHK zu richten.
- (3) Rechtsbehelfe gegen Beitragsbescheide haben keine aufschiebende Wirkung (§ 80 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 VwGO).

§ 22 Inkrafttreten

Die Beitragsordnung tritt am 01.01.2015 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Beitragsordnung vom 13.11.2012 außer Kraft. Für eine Festsetzung/Berichtigung von Beiträgen aus Geschäftsjahren vor dem 01.01.2013 gilt die Beitragsordnung in der vor dem 01.01.2013 geltenden Fassung.

Ludwigshafen, 18. November 2014

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Genehmigt durch Minister/Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung mit Schreiben vom 27.01.2015, Az. 40021-0047/2015-001
Ort Mainz Datum 03.02.2015

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“, Ausgabe März 2015 veröffentlicht:

Ludwigshafen, 2. Februar 2015

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

IN ARBEIT

April 2015

Welcome Center

Rheinland-Pfalz

Welcome Center

Das im März eingerichtete Welcome Center ist ein weiterer Baustein, mit dem die IHK Pfalz ihre Mitgliedsunternehmen bei der Sicherung ihres Fachkräftebedarfs unterstützt. Es ist erste Anlaufstelle und Lotse für ausländische Arbeitnehmer, die ihrer Qualifikation entsprechende Arbeitsplätze in Deutschland suchen. Ausländische Fachkräfte und ihre Familien erhalten eine Orientierungshilfe im neuen Umfeld. Kleine und mittlere Unternehmen werden bei der Personalbeschaffung aus dem Ausland sowie bei Fragen der Willkommenskultur unterstützt.



Robotronik

High-Tech nur im Studium? Was Auszubildende heute bei einer Lehre zum Industriemechaniker oder Mechatroniker alles lernen können, zeigen die Erfolge der „Green Birds“ der Ludwigshafener Firma Vögele. Seit mehreren Jahren ist das Vögele-Team bei der „Eurobot“, der Weltmeisterschaft der mobilen, selbständigen Roboter dabei und zeigt dort regelmäßig Spitzenleistungen. Nachdem im letzten Jahr der dritte Platz bei den deutschen Vorentscheidungen gelang, bereiten sich die „Green Birds“ schon jetzt auf die neue Aufgabenstellung der Saison 2015 vor.

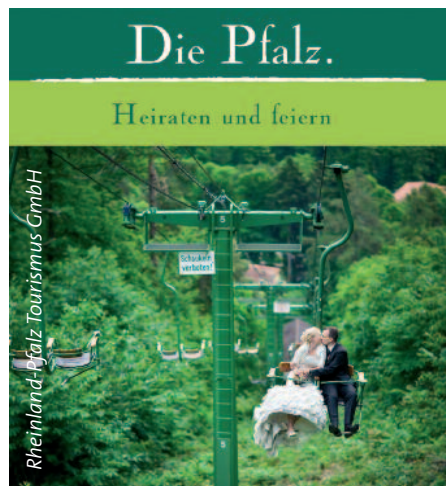
Wein am Dom

Am 18. und 19. April liegt das Eldorado für Weinliebhaber in Speyer. Rund 700 Weine und Sekte aus 150 Weinbaubetrieben können die Besucher bei „Wein am Dom“ an fünf Orten in der historischen Innenstadt probieren. Die Eintrittskarten für einen Tag (25 Euro) und beide Tage (39 Euro) beinhalten neben der freien Verkostung im Historischen Museum der Pfalz, im Friedrich-Spee-Haus, im Historischen Ratssaal, im Kulturhof Flachsgasse und in der Galerie Kulturraum den Messekatalog und freie Fahrt mit allen Verkehrsmitteln im Verkehrsverbund Rhein-Neckar. Vorverkauf beim Weinbauamt Neustadt (Tel. 06321 9177610), der Tourist-Information Speyer (Tel. 06232 142392) oder auf

 www.wein-am-dom.de



Ja-Sagen in der Pfalz



Der „schönste Tag im Leben“ verlangt nach einem besonderen Ambiente. Der Pfalz Touristik e. V. hat die Broschüre „Die Pfalz. Heiraten und feiern“ neu aufgelegt. Darin sind außergewöhnliche und romantische Orte für eine Traumhochzeit zusammengestellt – Burgen, Kapellen, Schlösser. Die Sammlung gibt einen Überblick über Kapellen, Kirchen und Standesämter und stellt ausgewählte Adressen für Feierlichkeiten sowie Unterkünfte vor.

 Die Broschüre steht zum Download bereit unter www.pfalz.de/startseite/informationmaterial

„Grüne“ Einstimmung

Auf 192 Seiten informiert der Parkführer „Die Gartenstadt Landau und ihre Parks“ über die Landauer Grünanlagen. Nach Schließung der Festungsanlagen Ende des 19. Jahrhunderts wurde ein Teil der frei werdenden Flächen als Grünflächen bewahrt. Mit 170 ha Grünflächen und 25.000 Bäumen in unterschiedlichen Gestaltungen – englischer Landschaftsgarten, naturnahe Wiesen oder mit Blumenschmuck – ist für jeden Geschmack etwas dabei. Autor Frank Hetzer war über 31 Jahre im Gartenamt und der Grünflächenabteilung tätig und bietet seit vielen Jahren Führungen durch die Parks an. ISBN 978-3-939427-22-3

 www.landau.de

